

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

105 (7.5.1909)



# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Inhalt täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen 70 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues u. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Pabel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Vom internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen, Genossen Legien, ist soeben der fünfte internationale Bericht über die Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1907 erschienen. In diese internationale Berichterstattung eine Einheitlichkeit hineinzubringen, hat begrifflicherweise manche Schwierigkeit, weshalb der Bericht-entwurf die absolute Vollständigkeit erlangt.

Im Berichtsjahre sind für die Niederlande, für welche in der Statistik von 1906 rund 180000 organisierte Arbeiter angegeben waren, keine Zahlen angegeben und für England mußten die Zahlen von 1906 wieder benutzt werden, da statistische Aufnahmen über den Stand der Gewerkschaftsbewegung daselbst nicht alljährlich gemacht werden. Von der Schweiz sind dagegen Angaben enthalten, während solche in der Aufstellung von 1906 fehlten. Ferner ist für 1907 zum ersten Male Finnland mit 30 000 organisierten Arbeitern an der Berichterstattung beteiligt.

Das Gesamtbild der internationalen Gewerkschaftsbewegung zeigt und für das Jahr 1907 nicht unerhebliche Fortschritte; die Mitgliederzunahme wird auf 487 091 berechnet. Es waren vorhanden Mitglieder in Organisationen im Jahre 1907 (die Mitgliederzahl von 1906 ist in Parenthese beigefügt): Deutschland 2 446 480 (2 215 165), England 2 106 288 (2 106 288), Österreich 501 094 (448 270), Italien 387 384 (273 754), Schweden 239 000 (200 924), Belgien 181 015 (158 116), Ungarn 142 090 (153 392), Schweiz 135 377 (135 377), Niederlande 128 845 (128 845), Dänemark 109 914 (95 432), Norwegen 48 215 (25 339), Spanien 32 612 (32 406), Finnland 32 000 (32 000), Bulgarien 10 000 (8000) und Serbien 5434 (5850). Hierzu käme noch Kroatien mit 3700 Mitgliedern. Für die dem internationalen Sekretariat nicht angeschlossenen Länder resp. die Länder, welche keinen Bericht geliefert haben, lassen sich die folgenden Angaben machen: Es waren Gewerkschaftsmitglieder vorhanden in Frankreich (1904) 715 578, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 586 885, in Australien einschließlich Neuseeland 213 138. In den 19 Ländern, für welche die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder bekannt ist, gehören den Gewerkschaftsorganisationen insgesamt 8 029 980 Mitglieder an. Soweit vergleichbare Zahlen für 1906 und 1907 vorliegen, läßt sich ein Rückgang in der Gesamtmitgliederzahl nur für Ungarn nachweisen. Der Mitgliederverlust entfällt hier jedoch nur auf die Organisation der Landarbeiter. Diese hatte 24 000 Mitglieder im Jahre 1906, dagegen 1907 nur 11 888 Mitglieder. Der Mitgliederverlust ist zum großen Teile auf Abwanderung zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in der Industrie, dem Handel und Verkehr stieg auch in Ungarn von 129 332 im Jahre 1906 auf 180 192 im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl der Organisationen der Landarbeiter scheint auch in den anderen Ländern erheblichen Schwankungen zu unterliegen.

In Rußland haben sich die Ansätze gewerkschaftlicher Organisationen, die nach den ersten Erfolgen der revolutionären Bewegung sich zeigten, nicht weiter entfaltet. In der Türkei kommt anscheinend der Gedanke gewerkschaftlicher Organisation. Aus den Einzelberichten der Landeszentralen ist zunächst von England hervorzuheben, daß nach der übrigens nicht besonders zuverlässigen Streikstatistik Streiks und Ausperrungen in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme aufweisen, so daß der Vorherrscher des Handelsamtes einen permanenten Ausschuss von Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber einsetzen will, der zur Schlichtung der gewerblichen Streitsachen berufen sein soll. Da das industrielle England besonders von der Wirtschaftskrise heimgegriffen wird, so wird das Kapitel über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besonders behandelt. Die von staatlichen und städtischen Behörden eingerichteten Notstandsarbeiten werden für ungenügend erachtet. Von der Arbeiterpartei soll deshalb dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der u. a. die Errichtung eines nationalen Arbeitsamtes und eines Arbeitslosen-ausschusses vorseht. Weiter wird im Bericht des Altersversicherungsgesetzes Erwähnung getan, das mit dem 1. Januar 1909 in Kraft trat und schon pro Woche rund 2 Millionen Mark Ausgaben verursacht.

Die Gewerkschaftsbewegung der Niederlande ist durch die langjährige Herrschaft des Anarchismus in ihrer Entwicklung gehemmt worden. In Holland waren bis vor einigen Jahren alle Gewerkschaften mehr oder minder lockere Verbindungen örtlicher Fachvereine mit Ausnahme des Diamantarbeiterverbandes, der von Anfang an zentralisiert war. Jetzt wird die Weiterentwicklung durch die ungünstige Wirtschaftslage aufgehalten. Daneben haben die durch den Merkur-protokollen christlichen Gewerkschaften noch manchen Zufall, für die Einführung eines gesetzlichen Jahrestages wurde vereint mit der Partei eine Agitation eingeleitet und diese Förderung der zweiten Kammer unterbreitet. Die Regierung ließ

erst Erhebungen über die Wirkung dieses Antrages anstellen. Belgien zeigt ganz lebhaft Fortschritte in der Gewerkschaftsorganisation und berichtet in großer Ausführlichkeit über jede einzelne Berufsorganisation. Auch der sozialpolitischen Gesetzgebung ist ein großes Kapitel gewidmet. Alle die bestehenden Arbeiterschutzgesetze werden als unzulänglich bezeichnet, als Karikaturen von dem, was auf sozialpolitischem Gebiet im Auslande existiert, zumal durch Erbiten von königlichen Erlassen und Verfügungen viele in ihrer Wirksamkeit noch aufgehoben werden können.

Dänemark weist nach einem vor Jahren zu verzeichnenden Rückgang in der Mitgliederzahl seit vier Jahren einen ständigen Aufschwung auf, von 65 439 Mitgliedern im Jahre 1904 auf 90 808 Mitglieder im Jahre 1907. Demzufolge waren auch die Erfolge für die Arbeiter recht beachtenswerte. 21 Verbänden ist es z. B. gelungen, für 10 147 ihrer Mitglieder eine Arbeitszeitverkürzung von 1/4—1/2 Stunden zu erzielen. Die soziale Gesetzgebung war nicht gerade unfruchtbar. Außer dem Altersversorgungsgesetz, einer ungenügenden Unfallversicherung und einigen Arbeiterschutzbestimmungen wurde zur Bänderung der Arbeitslosigkeit neben Geldunterstützungen durch Zusage von großer Bauten auf Kosten der Kommunen und des Staates wesentlich beigetragen.

In Schweden stieg die Mitgliederzahl um 47 1/2 Prozent. Ganz enorm ist diese Steigerung in den letzten zwei Jahren, sie beträgt 104 000 Mitglieder. Lohnbewegungen waren recht zahlreich, 71 182 Arbeiter waren an 1188 Konflikten beteiligt. Bei den in Schweden vielfach vorhandenen Kollektivverträgen galt bisher die Praxis, daß während des Bestehens des Vertrages weder Streik, Ausperrung, Boykott noch Sperrung zulässig ist. Die nun entstandenen Arbeitgeberorganisationen wollten sich jedoch das Recht der Sympathieausperrungen vorbehalten, dem sich die Gewerkschaften widersetzen. Schließlich bestimmten die Gewerkschaften, daß ohne Aenderung an den bestehenden Verträgen Sympathieausperrungen und Sympathiestreiks zulässig sein sollen.

Norwegen hat durch weitere Zentralisation einzelner Verbände eine Mitgliederzunahme von 50 Prozent zu verzeichnen. Das Jahr war reich an Arbeitskonflikten. Der bedeutendste unter diesen ist die Ausperrung von 5000 in der Papier- und Zelluloseindustrie beschäftigten Arbeitern gewesen, die bald nach den doppelten Umfang angenommen hätte, wenn nicht durch die Initiative des Amtmanns in dem Distrikt der Kampf beigelegt worden wäre. Die Arbeiter erreichten eine Lohnerböschung von 300 000 Kronen jährlich. Die Arbeiterschutzgesetzgebung verlagte in ihren minimalen Anfängen, dagegen sollte den Arbeitern ein Zucht- u. a. Gesetz deutsch-seitigen Angebensens besichert werden.

Die Gewerkschaftsbewegung in Finnland ist sehr jungen Datums. Die meisten Verbände entstanden in den Jahren 1906 bis 1907, nachdem es gelungen war, durch den großen Nationalstreik die Hindernisse zu beseitigen, die der Organisation der Arbeiter entgegenstanden. Bis dahin besaßen die Arbeiter daselbst weder Vereins- noch Versammlungsrecht. 1907 ist dann die Landeszentrale ins Leben gerufen worden. Nach der amtlichen Statistik sind die Konflikte für die Arbeiter mit recht großem Erfolge gekämpft worden; 72 Prozent endeten zugunsten der Arbeiter, 28 zugunsten der Arbeitgeber.

Österreich hat in den letzten Jahren relativ die stärkste gewerkschaftliche Entwicklung zu verzeichnen. 186 000 neue Mitglieder wurden aufgenommen, von denen allerdings nur 52 824 den Organisationen treu blieben. Aber auch die Arbeitgeberorganisationen haben in den letzten drei Jahren riesige Fortschritte gemacht. Statistische Erhebungen über Streiks und Ausperrungen werden von Seiten der Landeszentralen nicht gepflegt. Nach den amtlichen Erhebungen haben 998 Arbeitseinstellungen und 21 Ausperrungen in 3300 Betrieben stattgefunden; die Zahl der beteiligten Arbeiter betrug 274 891. Die mit vollem und teilweisem Erfolg für die Arbeiter beendeten Streiks stellen 67 1/2 Prozent aller Ausstände dar. Angriffstreiks waren 80 1/2 Prozent. Die Einführung von Tarifverträgen nimmt stetig zu und konnten u. a. durch diese für 835 622 Arbeiter Arbeitszeitverkürzungen erreicht werden. Auf sozialpolitischem Gebiete wurden einige Verordnungen der Regierung zum Schutze der Arbeiter in Phosphor- und Zellulosefabriken erlassen, auch ist eine sozialpolitische Sektion im Handelsministerium gebildet worden, der eine Reihe großer sozialpolitischer Aufgaben zugewiesen sind.

In Ungarn hatte die Gewerkschaftsbewegung unter einer reaktionären Gesetzgebung zu leiden; ein Gefindegesetz und ein Eisenbahngesetz verbietet jegliche Koalitionsbestrebungen dieser beiden Arbeiterkategorien. Auch im allgemeinen wurde das Vereins- und Streikrecht der Arbeiter eingeeengt. Die Regierung genehmigte einfach die Statuten der Gewerkschaften nicht und läste obendrein 400 Sektionen auf. Dadurch wurde eine große Abwanderung der Arbeiter verursacht. Das Unternehmertum tat ein übriges zur Niederknüttelung der Gewerkschaften; die Zahl der Ausperrungen stieg um das Doppelte, während die Zahl der Streiks infolge der Wirtschaftskrise um 164 zurückging. Wenn trotz dieser schwierigen Verhältnisse noch durch

Streiks und Kollektivverträge für die Arbeiter Arbeitsverbesserungen geschaffen werden konnten, so spricht das immerhin für einen steigenden Einfluß der Gewerkschaften im Wirtschaftsleben.

Kroatien-Slawonien zeigt noch keine streng durchgeführte Zentralisation. Der Arbeiterbewegung stellen sich wegen der schwachen Schulbildung (48 Prozent Analphabeten) große Schwierigkeiten in den Weg. In 8 Zentralverbänden sind 4000 Mitglieder organisiert.

In Serbien ist nur ein schwacher Zuwachs der gewerkschaftlichen Mitgliederzahl zu verzeichnen, es wurden 5434 Mitglieder gezählt. Von den Streiks waren 14 erfolgreich und 15 erfolglos.

Von Bulgarien ist der große Generalstreik der Eisenbahner, an dem sich 3500 Personen, nicht nur Arbeiter, sondern auch Beamte, beteiligten, besonders hervorzuheben. Der Streik endete, nicht zuletzt durch die finanzielle Unterstützung des internationalen Sekretariats, mit vollem Erfolg. Somit zeigen die Streiks eine Abnahme. Die Organisation der Staatsbeamten gewinnt dort täglich an Boden; ein Bund der Post- und Telegraphenbeamten wurde gegründet.

In der Schweiz stieg die Mitgliederzahl um 14 1/2 Prozent. Streiks wurden besonders um Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Eine private Aufstellung über Streiks verzeichnet 183 Streiks, 437 Lohnbewegungen ohne Streiks und 14 Ausperrungen.

Italien zeigt eine starke Steigerung der Landarbeiterorganisation. Ueberaus zahlreich waren Streiks. Auf die Landwirtschaft entfielen 238 Streiks mit 184 167 Streikenden, auf die Industrie 2041 Streiks mit 269 327 Streikenden. Die Zunahme der Streiks wird auf das Erwachen des Klassenbewußtseins der Arbeiter zurückgeführt. Durch die kraftvolle Propaganda der Arbeiter sah sich die Gesetzgebung gezwungen, wichtige Arbeiterschutzgesetze einzuführen, darunter die Abschaffung der Nachtarbeit in Bäckereien.

In Spanien sieht es mit der Gewerkschaftsbewegung immer noch sehr düster aus. Eine namhafte Organisation besteht eigentlich nur in Madrid. Die Anarchisten, die zwar stark abgewirksam haben sollen, stören mit ihren Sonderorganisationen doch immer noch die Entwicklung einer kräftigen Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland konnten wir wohl an dieser Stelle übergehen, da wir sie als bei den Lesern bekannt voraussetzen dürfen. Nur soviel sei bemerkt, daß unsere Gewerkschaftsbewegung nunmehr auch in der absoluten Mitgliederzahl an der Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung marschiert. Der überschüssige deutsche Bericht wies den ausländischen Arbeitskräften gewiß ein treffendes Bild von unseren festgefühten Zentralorganisationen geben und unsere Einrichtungen dürften gewiß manchen Landeszentralen als Vorbild dienen. Wenn dann in die internationale Berichterstattung eine größere Einheitlichkeit gebracht wird, dann wird aus der gewiß sehr schwierigen Arbeit der Zusammenstellung der einzelnen Berichte durch den internationalen Sekretär sich noch ein zutreffenderes Bild vom organisatorischen Fortschritt des internationalen Proletariats ergeben.

### Neueste Nachrichten.

#### Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen.

Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Kaiserlichen Votschafter am 30. April amtlich mitgeteilt, daß sie durch das noch in Beratung begriffene neue Zolltarifgesetz genötigt sein werde, das auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes vom 24. Juli 1897 abgeschlossene Handelsabkommen außer Wirksamkeit zu setzen. Demgemäß beabsichtigte sie, das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April/2. Mai 1907 zu kündigen. Die formelle Kündigung wird voraussichtlich erst nach dem Zustandekommen des neuen Zolltarifgesetzes erfolgen.

#### Von der franz. Postbeamtenbewegung.

Paris, 6. Mai. Das Syndikat der Telegraphenbeamten richtete noch gestern Abend spät einen Aufruf an die Mitglieder, worin darauf hingewiesen wird, daß die Regierung ihr gegebenes Wort nicht gehalten habe und weit davon entfernt sei, den Telegraphisten Genugthuung zu geben, indem sie den Mann, der die Verantwortung des offiziellen Dienstes trägt, aus dem Amte entferne. Statt dessen verfolge die Regierung gegen jede Gerechtigkeit einige Kameraden. Der Aufruf schließt: Wir sind überzeugt, daß ihr bereit sein werdet, eure Pflicht zu erfüllen, indem ihr dem Aufruf des Komitees bereitwillig Folge leistet. Heute werden die Entschlüsse der Postbeamten bekanntgegeben werden.

(Weitere Telegramme siehe Seite 7.)

Seite 8. Vorrat. eide. men. gebrühte. 18 Pf. herer. Bekannten. aufstellen. rauntleu. herst gütliche. im Einkauf. Polsterwaren. Karre. und Möbelhandl. 19. Telefon. Eigene. werkstätte. Umbau. en. r Preis! Rabat. uhe. : 121.



Politische Uebersicht.

Kubhandel.

Die Finanzreform steht jetzt wieder einmal im Zeichen des Kubhandels. Alle Auflösungsgerichte sind verschunden, und wo man noch in einzelnen bürgerlichen Blättern die Auflösungsfrage behandelt, da geschieht es, um die Regierung steinerweichend anzusehen, ja den Reichstag nicht aufzulösen, weil davon nur die Sozialdemokratie Vorteile habe.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat in einer Sitzung Stellung zu der augenblicklichen Lage genommen und sich offenbar alle Wege offen gehalten, getreu dem feinerzeit von Heckscher ausgesprochenen Grundsatz: Wir erwarten die Parole Bülows. Denn der offiziöse Sitzungsbericht erzählt nur, daß die Fraktionsgemeinschaft von einer besonderen öffentlichen Erklärung Abstand nehmen will und daß sich Uebereinstimmung über das fernere Verhalten in der Steuerkommission ergab.

Die nationalliberale Fraktion beschloß, im Gegensatz zu der so drohend aussehenden Erklärung Bülows in der Finanzkommission, ruhig weiter mitzuarbeiten, da Bülows ja auf die Mitarbeit der Nationalliberalen rechne. Und die „Kölnische Zeitung“ freut sich der Ueberwindung der Krise so, daß sie gleich mit neuen Steuervorschlägen aufwartet. Den Reiz der Neubeit hat jedenfalls die u. a. vorgeschlagene Gefindesteuer für sich. Bei Annahme eines Durchschnittsertrags von 15 bis 20 Mk. pro Kopf rechnet man, daß diese Gefindesteuer einen Ertrag von 25 Millionen bringen würde. Weiter wird eine Steuer von 10 Pf. pro Woche und Kopf für alle Arbeiter, Dienstboten und Angestellte, die versicherungspflichtig sind, vorgeschlagen. Diese Steuer soll 50 Millionen einbringen.

Angeht diese Wendung ist es nicht weiter verwunderlich, daß man in nationalliberalen Kreisen selbst mit der Behauptung hervortritt, es sei dem diplomatischen Talent Bülows gelungen, die Verwirrung der letzten Tage durch kluge Schachzüge in Wohlgefallen aufzulösen.

Eulenburg gesund.

Aus dem soeben in der „Zukunft“ veröffentlichten stenographischen Protokoll über den letzten Moltke-Garden-Prozess sind folgende Worte von Garden interessant:

„Moltke war völlig kritisch, völlig unter dem Bann des großen Komödianten, der uns vor anderthalb Jahren hier die Krankenprozeßion vorgezuleitete und abends dann seine Freunde durch lustige Parodien des Vorlesenden, des Staatsanwalts und der anderen Prozeßbeteiligten erheiterte. Ein Prachtexemplar. Dafür gibt er auch mit allen Oeden und Hymen, unangefochten in seinem Schloß! die facies hippocratica (Miene des Sterbenden).“

Demnach ist Eulenburg nicht so krank, daß er prozeßunfähig wäre. Sehr interessant, wirklich sehr interessant!

Der Tabak muß bluten. In der Subkommission des Reichstages für Tabaksteuerung beschloß eine aus Konservativen, der Reichspartei und dem Zentrum bestehende Mehrheit folgendes: Zu den bisherigen Zollätzen auf ausländischen Tabak wird ein Wertzuschlag von 30 Prozent hinzugefügt. Die Steuer auf inländischen Tabak wird auf 50 Pf. pro Doppelzentner erhöht. Gruppen werden mit 45 Pf. pro Doppelzentner besteuert. Der seit dem 1. März er. eingeführte Roßtabak unterliegt der Nachbesteuerung.

Die Regierung berechnete den Mehrertrag für die Reichskasse nach diesen Steuerätzen auf 30 Millionen Mark jährlich; der Abgeordnete Müller-Fulda (Zentrum) hat dagegen den Mehrertrag auf 38 Millionen Mark berechnet.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Sptelshagen.

106

(Fortsetzung.)

Sebenunddreißigstes Kapitel.

Als er nämlich an einem der folgenden Tage gegen Abend nach einer Abwesenheit von mehreren Stunden sich wieder dem Dorfe näherte, sah er vor der Tür von Mutter Karstens Wohnung einen mit zwei Pferden bespannten Wagen halten. Dies war etwas so ganz Ungeheuerliches in dem von allem Verkehr abgeschnittenen Saffitz, daß Oswald sich wohl denken konnte, es müsse auch etwas Besonderes sich unterdessen ereignet haben. Um den Wagen und an die Tür des Häuschens drängten sich Frauen und Kinder und die paar Männer, die nicht mit auf den Fischfang waren. Sie wollten wissen, ob der alte Steffen, Mutter Karstens Vater, diesmal wirklich sterben würde, oder ob es dem jungen Doktor, nach dem Mutter Karsten vor einigen Stunden die rasche Seina geschickt hatte, gelingen werde, ihn noch einmal von seinem bösen Stidhusten zu kurieren.

So erzählten sie Oswald mit verstärkten Mienen und gegen die Gewohnheit redselig, als er fragend unter sie trat. Denn Vater Steffen war der Patriarch des Dorfes, von allen geehrt. Oswald sollte auf diese Nachricht hin, ohne sein Integrität zu bedenken, in das Haus und die Wohnstube. Der silberhaarige Greis sah in seinem Lehnsstuhl matt und bleich, aber wie es schien, der Gefahr entrißener — dank der rechtzeitigen Hilfe des Doktor Braun, der soeben von den Dankagungen der tief gerührten Mutter Karsten, ihrer Töchter und eines halben Dutzend anderer Frauen nach der Tür retirierte.

„Gut, daß Sie kommen, rief er dem Eintretenden Däntgegen; ich habe einen Auftrag an Sie; wollen Sie mir erlauben, daß ich mich desselben, da meine Zeit kurz gemessen ist, so gleich entledige?“

Ausland.

Ein neuer Poststreik in Frankreich scheint unüberwindlich. Die Situation spitzt sich zu. Gegen eine große Anzahl von Beamten ist das Disziplinarverfahren angestrengt — so hat das Ministerium entschieden — sie sollen entlassen werden, falls ihnen die vorgeworfenen Vergehen nachgewiesen werden. Das Urteil ist also schon im voraus gesprochen.

Und was wird den Beamten zur Last gelegt? Nun, der eine soll eine Versammlung arrangiert haben; das Wort hat er nicht genommen. Ein anderer soll für eine regierungsfeindliche Resolution gestimmt haben, in Wirklichkeit hat er dagegen gesprochen. Einige andere sollen wegen Versammlungsreden und wegen antimilitaristischer Äußerungen zur Rechenschaft gezogen werden. Nicht also wegen strafbarer Handlungen, sondern wegen ihrer Meinungsäußerungen wird den Beamten der Prozeß gemacht.

Unter den Beamten gärt es denn auch mächtig. In einer Versammlung wurde ein neuer Ausstand im Prinzip beschlossen. Eine Abordnung, die den Minister Clemenceau aufsuchen wird, soll diesem eine Art Ultimatum überreichen. Die Regierung tut nichts, die Beamten zu beruhigen, sie läßt im Gegenteil jeden Tag weitere Maßnahmen folgen. Sie stützt sich jedenfalls auf die Meinungs-Differenzen, die innerhalb der Beamtenchaft selbst mit Bezug auf einen neuen Streik bestehen. Auch das Publikum, das beim letzten Streik in der Tat die Fehde begabte hat, würde bei erneuter Dienstverweigerung gegen die Beamten Stellung nehmen.

Ließe sich die Regierung etwas weniger dem Machtstiel treiben, so wäre eine Verständigung mit den Beamten immerhin noch möglich, um einen Kampf zu vermeiden, der für alle Teile der Bevölkerung mit großen Unannehmlichkeiten, zum Teil mit erheblichen finanziellen Schädigungen, verknüpft ist.

Badische Politik.

Die neuen badischen 3 b-Klasse-Wagen.

Die ähnlich den neuen württembergischen zweischlägigen Viertelklassenwagen gebaut werden, sind jetzt vergeben worden, und zwar bauen die beiden badischen Waggonfabriken Heidelberg und Rastatt zusammen 50 Stück, während 10 Stück in Hannover gebaut werden. Die Wagen sollen im ersten Vierteljahr des Jahres 1910 fertig sein.

Diese Wagen sind so überflüssig wie ein Kropf. Man hat sie offenbar nur deshalb gebaut, um die nötigen Vorbereitungen für die Einführung der vierten Klasse zutreffen.

Ein ungehobelter Agitator

Ist für die Nationalliberalen der Oberdomäneninspektor Odenwald in Konstanz. Derselbe hatte in einer Rede von „freien Pfäfflein“ gesprochen, denen man auf die Bühnenrängen treten soll.“ Darauf haben die Dekane der Landkapitel Konstanz, Stodach, Dingau und Reßkirch in einer Beschwörungschrift an das Großh. Ministerium der Finanzen gegen solche Ausdrücke im Namen der katholischen Geistlichkeit der Seegegend protestiert und um Abhilfe gebeten. Am 19. April ist ihnen eine befriedigende Antwort durch das Finanzministerium zuteil geworden. Zugleich wurde dem Herrn Odenwald vom Finanzministerium ein Mißfall erteilt. Die Kurie pflegt in solchen Fällen keine „befriedigende Antwort“ zu geben, im Gegenteil, sie hebt so lange als möglich die schädigenden Fittiche über die Agitatoren im Briefstapel. Es ist bekannt, wie „heftig“ sich manche katholische Geistliche auf der Kanzel ausjudriden pflegen; wir haben aber noch nie gehört, daß dieserhalb ein katholischer Geistlicher von der Kurie gerügt worden wäre. Im übrigen ist die Art, wie Herr Odenwald das Zentrum bekämpfte, Wasser auf dessen Mühlen. Seine Schimpferei hat der politisierenden Klerlei und dem Zentrum zu einem billigen Triumph verholfen.

Zentrums-Kandidaturen

Für den Wahlbezirk Bühl-Baden hat das Zentrum wieder den bisherigen Abgeordneten Postdirektor

Schmunk aufgestellt. Im Wahlbezirk Achen-Bühl ist an Stelle des Baurats Hergt, der eine Wiederwahl als Landtagskandidat aufgestellt worden. Es scheint also gegen die Kandidatur Opposition bemerkbar gemacht zu haben.

In Baden-Baden

Ist seitens der liberalen Parteien beabsichtigt, wieder Bürgermeister Dr. Gönner als Landtagskandidat aufzustellen. Dr. Gönner hat sich Bedenkzeit wegen Annahme der Kandidatur ausbedungen. Die „Straßb. Post“ bringt eine längere Betrachtung über die Situation in Baden-Baden, worin zunächst festgestellt wird, daß durch die Gemeindegemeinschaft Lichtenthal die Chancen sich für das Zentrum gebessert haben. Das Zentrum habe sich dem auch bemüht, den Boden für den Herbst vorzubereiten. Dem heißt es in dem Artikel der „Straßb. Post“:

Für die hiesigen Liberalen sind die Wege, die sie an aller Entscheidung betreten müssen, um den Wünschen des Zentrums entgegenzutreten, vorgezeichnet. Eine nicht unbedeutende Rolle spielt hierbei die Bürgervereinsung, die bis zwar nur mit städtischen Wahlen zu besessen stets vorlag, die aber ihren Standpunkt in der Zwischenzeit gegen früher mehr geändert hat, wenn man den Bericht über die im Oktober v. J. abgehaltene Versammlung liest, worin mitteilend („Bad. Volksztg.“ Nr. 238 vom 17. Oktober 1908) zu lesen ist: „Es soll eine Prüfung der Gemeindegemeinschaft (Schuldenabzug) vorgenommen und dem nächsten Landtag eine geeignete Vorschlagsvorlage vorgelegt werden. Es liegt an uns (Bürgervereinsung), bemerke der Vorsitzende Otto Dietrich, unter dem Beifall der Versammlung, dafür zu sorgen, daß die jetzigen Verhältnisse, die nicht mehr ertragbar sind, eine Aenderung erfahren. Das könne geschehen dadurch, daß wir nur einem solchen Abgeordneten unsere Stimme geben, der für eine Aenderung des Gesetzes in unserem Sinne zu haben ist.“ Damit hat die Bürgervereinsung unabweisbar erklärt, daß sie in die Arena des politischen Wahlkampfes begibt. Vor zwei Monaten ist der Vorsitzende Otto Dietrich nicht nur von seinem Posten, sondern auch aus der Bürgervereinsung ausgetreten, nachdem die Zentrumsleute diese Vereinigung über den Kopf und gegen den Willen des Vorsitzenden ihre Pläne durchsetzten. Es wird sich nun zeigen, ob die in der Bürgervereinsung vorhandenen liberalen Elemente sich sofort an die Seite der vereinigten Liberalen stellen. Für sie ist der Hauptgrund, der sie vor vier Jahren gegen die Kandidatur Dr. Gönner, welcher damals noch aktiver Oberbürgermeister war, unter der Parole: Der Oberbürgermeister gehöre auf das Rathaus, aufzutreten ließ, seit der Pensionierung Dr. Gönners in Wegfall gekommen. Sie müßten nicht nur sofort für die liberale Sache eintreten, sondern auch die noch schwanke Wähler auf die liberale Seite herüberziehen. Mag auch die Kandidatenfrage wohl ein gewichtiges Wort hereinreden, unseres Erachtens sind die Aussichten selbst seit der Eingemeindung von Lichtenthal für die liberale Sache nicht ungünstig, wenn die richtigen Maßnahmen getroffen werden.“

Dazu schreibt uns unser Korrespondent:

„Es handelte sich eine zeitlang um einen liberalen Kandidaten in Baden-Baden auszuwählen. Als solcher konnte einzig nur der Vorstand des freisinnigen Vereins, Kaufmann S. A. Kah, in Betracht kommen, der vor Jahren als gemeinsamer Kandidat des Zentrums, des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen Dr. Gönner kandidierte. Daß die freisinnige Kandidatur nicht zustande kam, lag unseres Erachtens wohl nicht an dem Ablehnen der Nationalliberalen mit dem Freisinn, sondern lediglich an dem Umstand, daß Herr Kah aus geschäftlichen Gründen die abermalige Uebernahme einer Kandidatur ablehnte, die dieses Mal allerdings sich gegen die früheren Wählerbesonnenen, das Zentrum, gerichtet hätte. Denn das Zentrum wird sicher auf dem Plan erscheinen und zwar nicht in neutraler Maske, sondern mit offenem Bist. Seine Chancen sind, wie überall im Land, so auch im Wahlkreis Baden-Baden bedeutend gewachsen. Herr Weuthenmüller wird schon aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr kandidieren, wohl aber höchstwahrscheinlich Herr Stadtrat Roman Schmidt, der mit ebensoviel Muth als Fähigkeit es versteht, sich die unbestrittene Führerrolle in der Baden-Badener Zentrum-

Der Doktor ergriff Oswald ohne Umstände unter dem Arm, ihn mit sich fort zum Hause hinausziehend.

Entschuldigend Sie mein Ungeßüm, sagte er, als sie, Arm in Arm, am Strande hinschritten; aber einmal treffen Sie mich in voller Flucht vor den Dankagungen der guten Leute, und zweitens betrachte ich Sie, trotzdem wir uns leider bis jetzt nur einmal gesehen, als einen alten Bekannten, denn ich habe mich seitdem in Gedanken sehr viel mit Ihnen beschäftigt. Aber nun zu meinem Auftrag! Sie wissen jedenfalls noch nicht, daß die Familie Grenwitz von der großen Badereise, auf die ich sie vor ein paar Tagen geschickt hatte, wohlbehalten wieder zurück ist?“

Nein! sagte Oswald mit nicht geringer Verwunderung.

Wie sollten Sie auch in diesem von aller menschlichen Kultur abgeschnittenen Dorfe der Schthophagen! Gemug, die Familie ist wieder da. Der Baron (so erzählt die glaubwürdige Anna-Maria) hatte in Hamburg einen fürchterlichen Fieberanfall. Der herbeigerufene Arzt erklärte es für Wahnsinn, unter diesen Umständen die Reise übers Meer anzutreten und riet zur Umkehr. Sein Rat wurde von Anna-Maria, die von vornherein gegen die Reise war, höchst gebilligt — bres! Sie packten sich samt und sonders, und Fräulein Helene dazu, die sie aus der Pension abholten, in die große Familienkutsche und sind wieder hier seit gestern Abend. Es wurde natürlich sofort nach mir geschickt. Ich bin heute Nachmittag dort gewesen, und da ich zufälligerweise erwähnte, ich müsse nach Saffitz, bat mich die Baronin, die von Ihrem hiesigen Anwesen unterrichtet war, Ihnen zu sagen, daß man sich in Grenwitz ganz ausnehmend freuen würde, Sie möglichst bald wieder innerhalb des Schloßwalles zu sehen. Ich erwiderte, wie mir die Ausführung dieses Auftrages zu ganz besonderem Vergnügen gereiche und daß ich Ihnen zur Rückfahrt meinen Wagen und meine Gesellschaft anbieten würde — was ich denn, hochachtungsvoll und ergebenst, hiermit getan haben will.

So sprach Doktor Braun, freundlich und lebhaft, wie seine Gemüthsart war, die grauen Augen mit den braunen

leuchtenden Sternen forschend auf Oswald heftend. Ich komme Ihnen recht ungewogen, gesehen Sie es nur! sagte er hinzu.

Durchaus nicht! erwiderte Oswald, das heißt, ich weiß, wie Achill, als man ihm die Brisis raubte, den Boten von seiner Hochsacht wohl zu unterscheiden.

Und wer ist die schöne Brisis, die ich Ihnen, oder der ich Sie entführte? fragte der Doktor.

Die Einfachheit, erwiderte Oswald.

Nun, daraus mache ich mir kein großes Gewissen, sagt der andere lachend; die Einfachheit ist wie der Duft mancher Giftpflanzen, süß, aber betäubend, und mit der Zeit geradegu verderblich, selbst für die stärksten Konstitutionen. Wollen Sie meinem Rabe folgen? Lassen Sie die schöne Brisis Einfachheit in Gottes Namen ziehen, zu dem sie will; sehen Sie sich zu mir in den Wagen und fahrschein finden sollen, bei deren Erblicken Sie ausrufen werden: hier ist mehr denn Brisis!

Fräulein Helene?

Fräulein Helene, auch ein griechischer Name, und der einen bessern Klang hat, wie der andere. Aber die Sonne, oder vielmehr Helios, senkt seinen Wagen, und meine Pferde werden ungeduldig. Sie kommen doch mit?

Ohne Zweifel, sagte Oswald.

Eine Viertelstunde später rollte der Wagen mit den beiden jungen Männern bereits auf der Höhe des Ufers nach Grenwitz zu, das nur eine Stunde Weges entfernt war. Oswald hatte Mutter Karsten hoch und teuer versprochen müssen, bald wieder nach Saffitz zu kommen, und die große Herzlichkeit, mit der sich beim Abschied Ut und Jung um ihn drängte und ihm ihr Adies, Herr Vater! nachrief, zeigte, daß er sich während seines kurzen Aufenthalts, ohne es darauf anzulegen, die Kunst des harnlosen Wälzens in einem hohen Grade erworben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

partei zu...
einschrei...
marjchere...
Gemeinde...
politikern...
vornachsch...
Derr Dr...
mer angee...
Linde hoch...
Baden...
er nicht...
ordnen...
stern...
hätte es...
frühere...
Gönner...
Ob al...
in Beweg...
Oberbürg...
frage. A...
ihren Kar...
einigen, a...
der letzten...
unserer P...
ten in M...
trifft...
gehen, so...
dort in O...
sagen, so...
ihre Jente...
schützen...
daß wir...
nungen...
nicht rech...
Das...
nach jurü...
Für...
schreibt ma...
Ministerien...
tag, Verbat...
Lafheit zu...
Staatsfinan...
mindern...
dies außerb...
stlich, die...
berndnahm...
Unter...
am Gr. W...
euch ein...
ung auf de...
ant begw...
der Unterf...
brügens n...
man dazu...
und die ver...
mindestens...
und 2 Wo...
die schließlich...
Gang der s...
unbekannt...
Verzögerun...
gen über di...
sän dlich...
Wittsteller...
erhalten...
besseren Ver...
Anfrage be...
dieselbe...
Das Be...
zuständigen...
betr. Armen...
Kontrollre...
bürtiger W...
das Bezirk...
mannschaft...
direkte...
Anspruch...
gewohnliche...
Ueberdie...
zur Zahlung...
Stiftungsbe...
dem an de...
durchaus fe...

Populär

Der sein...
menskonzert...
diskussionslu...
saal in Form...
Wendelsohn...
außer der...
Einden aus...
kraget“, hing...
Es die Erwei...
gerade ein g...
Unter einem...
gestellten Pro...
Wir halten v...
Ueingeweihte...
Wissenschaft...
Schritt für...
Wust auf be...
eine Komposi...
annuierende...
geschlichen, n...
die alltägliche...
welche fern...
gesehen die W...
nügt der ein...
Hörsaal dies...
sonie sein?...
Programm...
unser geßric...
Missionen hi...



partei zu sichern und auch in Gemeindeangelegenheiten eine einflussreiche Rolle spielt, sowohl durch die Truppen, die er marschieren lassen kann, als auch durch seine Erfahrung in Gemeindefachen und die ihm, wie so manchen Zentrumsmitgliedern, eigentümliche Anpassungsfähigkeit. Was nun die voraussichtlichen Stimmverhältnisse anbelangt, so wird Herr Dr. Gönner, wenn er trotz seines hohen Alters und seiner angegriffenen Gesundheit die Kandidatur für die liberale Liste doch noch einmal übernimmt, einen schweren Stand haben. Es ist ihm allerdings nachzurufen, daß er, nachdem er nicht mehr Präsident, sondern nur noch einfacher Abgeordneter war, sich für die Interessen der Wädertadt sehr und später ins Zeug legte, aber böse Zungen sagen eben, dazu hätte es erst eines Anstoßes bedurft und der sozialdemokratische Abgeordnete Luß hätte dies eigentlich Herrn Dr. Gönner vorgemacht.

Ob aber für den Oberbürgermeister a. D. so viele Wähler in Bewegung sich setzen werden, wie es für den regierenden Oberbürgermeister geschah, ist eine wohl aufzuwerfende Frage. Die sozialdemokratische Partei wird allerdings auf ihren Kandidaten auch in der Altstadt mehr Stimmen bekommen, als bei der letzten Wahl, denn schon die Ereignisse der letzten Jahre unterstützten sehr wirksam die Agitation unterer Partei und stellen ihr weitere Erfolge bei den Wahlen in Aussicht. Ob freilich die bauerlichen Gegner der demokratischen Partei in Lichtenthal in ihrer Verärgerung soweit gehen, sozialdemokratisch abzustimmen, wie man schon da und dort in Oberweuern und Gerolshaus — Teile von Lichtenthal — sagen hörte, ist sehr zu bezweifeln, da die Zentrumsblätter ihre Zentrumschäferlein vor einer derartigen „Verzerrung“ zu schützen wissen werden. Immerhin ist es nicht unmöglich, daß wir ein Fünftel aller abgegebenen Stimmen aufbringen, womit allerdings der Artikel der „Straß. Post“ nicht rechnet.

Das Zentrum hält mit der Nennung seines Kandidaten noch zurück. Es wird seine guten Gründe dazu haben.

**Zur Vereinfachung der Verwaltungspraxis**

Schreibt man uns: Gegenwärtig schweben bei den Großh. Ministerien, in Verfolg einer Anregung im letzten Landtag, Verhandlungen, die Verwaltungsangelegenheiten nach Möglichkeit zu vereinfachen und — wohl mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen — zur Ersparnis von Personal zu vermindern. Man kommt dann hoffentlich auch dazu, wie dies außerhalb Baden bei den Behörden schon seit Jahren üblich, die zeitraubende und vielfach überflüssige Inanspruchnahme der Zwischeninstanzen — hier Bezirksämter — zu vermeiden.

Nehmen wir z. B. an, bei zuständiger Stelle, etwa bei dem Gr. Verwaltungshof, geht ein Unterstellungsbescheid ein, so erfordert dies bei der derzeitigen Behandlung auf dem Wege durch das Bezirksamt, Bürgermeisterei bzw. Armenrat und zurück, einschließlich Anweisung der Unterfertigung auf eine Stiftungsverrechnung, einen übrigens nachweisbaren Zeitraum von 55 Tagen; rechnet man dazu, vorausgesetzt aber, daß die zahlende Stiftung und die vermittelnde Armenkasse wirklich prompt arbeiten, mindestens weitere 5 Tage, dann dauert es also insgesamt rund 2 Monate, bis ein Unterstellungsbedürftiger endlich die schuldlich erwartete Spende erhält. Der Laie, dem der Gang der staatlichen Bureauverhältnisse zwar im allgemeinen unbekannt ist, muß sich dennoch fragen: wie ist eine solche Verzögerung möglich? Nun, vor allem sind die Erhebungen über die Bedürftigkeit der Wittsteller viel zu unvollständig; da wird keine Ausnahme gemacht, ob der Wittsteller noch keine, einmal oder schon häufig Unterstützung erhalten hat und obwohl besonders in letzterem Falle dessen Verhältnisse hinlänglich bekannt sind, bleibt die Anfrage bezüglich sämtlicher begründenden Umstände fast bisleise.

Das Bezirksamt, dem zunächst die Anfrage von der zuständigen Unterstellungsstelle zugeht, gibt jene an den betr. Armenrat weiter und dieser beauftragt dann seinen Kontrolleur, der dann schematisch und in leider oft recht dürftiger Weise berichtet. Weshalb gibt man denn, wenn das Bezirksamt die Erhebungen nicht durch die Schutzmannschaft bewirken kann oder will, dem Armenrat nicht die direkten Auftrag, ohne das Bezirksamt in Anspruch zu nehmen? Das ist doch weit einfacher und zweckmäßiger!

Überdies werden die Unterstellungen noch vorwiegend zur Zahlung „durch Vermittlung des Armenrats“ auf die Stiftungsverrechnung angewiesen. Auch dies ist verwerflich, denn an der persönlichen Auszahlung hat der Armenrat durchaus kein Interesse, im Gegenteil, denn es verursacht

ihm nur unnütze Arbeit durch Buchung der Beträge, die ja lediglich seine Kasse durchlaufen, ferner durch Buchung der Unterfertigten oder Zustellung der Beträge durch die Diener und dergleichen.

Ebenso wie die Stiftungsverrechnung der betr. Armenkasse den Betrag durch Postanweisung übermittelt, kann sie dies auch an den Unterfertigten direkt, diese Arbeit bleibt die gleiche, aber dem Unterfertigten wird doch schneller geholfen.

Es genügt erfahrungsgemäß vollständig, wenn dem Armenrat kurze Mitteilung für seine Akten über Bewilligung einer Unterfertigung gegeben wird. Jedes weitere ist überflüssig und geschieht durch unnötigen Zeitverlust nur zum Schaden der Bedürftigen, deshalb möge man auch hier die notwendige Abhilfe schaffen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 6. Mai.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. — Zur Beratung steht der vom Abgeordneten Sped eingebrachte Antrag auf Einführung einer stufenförmigen Umsatzsteuer für Großmüllern.

Abg. Sped begründet den Antrag. Die guten Verhältnisse der adiziger Jahre im Müllereigewerbe haben sich wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeiter ist um 20 000 gesunken, dagegen hat der Konsum an Getreide zugenommen. Aus der ganzen Entwicklung der Müllereiverhältnisse ergibt sich, daß die mittleren und kleinen, ja sogar größeren Betriebe sich der Konkurrenz der ganz großen nicht erwehren konnten, und doch haben die mittleren und kleinen Betriebe ihre wirtschaftliche Bedeutung. In Süddeutschland werden die kleinen Mühlen von der Konkurrenz der Großmühlen geradezu aufgefressen. Pflicht der Gesetzgebung wäre es, hier energisch für Abhilfe zu sorgen. Die kleinen Betriebe sind wohl über Wasser zu halten. Die Ursache des Niederganges ist die von der Großmüllerei ausgehende Ueberproduktion in Mehl und die direkte und indirekte Förderung der Großbetriebe durch die Gesetzgebung, wie z. B. durch die Abgabefreiheit für regulierte Schiffahrtswege. Durch die heutigen Verhältnisse kommen wir zu Zuständen, wie beim amerikanischen Fleischkristall. Die Aufhebung des Mehlzolles wäre ein zweischneidiges Schwert. Auch die kleineren Betriebe und die Landwirtschaft würden darunter leiden. Lassen wir die Großmühlen sich ruhig weiter entwickeln, so vereiteln wir den Schutz, den wir den Kleinen durch den Zolltarif angebrochen lassen wollen. Bei dem Vorwärtsschreiten der Kleinenbetriebe ist zu befürchten, daß die Brotverforgung im Mobilmachungsfall auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Sodann werden die brotlos gewordenen Müllereiarbeiter zu Preisbrüchern in andern Gewerben. Ein Abwanderung der Großmüllern ins Ausland ist nicht zu befürchten. Davor schützt uns der Mehlzoll. (Weißl im Zentrum.)

Auf Antrag des Abg. Müllers (Konf.) wird ein konservativer Initiativantrag vom Jahre 1907 auf Schaffung einer gestaffelten Mühlenumsatzsteuer mit zur Beratung gestellt.

Abg. Müllers (Konf.): Durch die Vernichtung der kleineren und mittleren Betriebe würde die Arbeitslosigkeit noch zweier vermehrt werden, bei der Müllerei ist es äußerste Zeit zum Eingreifen. Durch Annahme des Antrags sollten wir auf diesem Gebiet Sozialpolitik treiben.

Abg. Renner (natl.): Auch der deutsche Müllereiverband fordert seit langer Zeit eine Mühlenumsatzsteuer. Ein großer Teil meiner Partei erkennt die Notwendigkeit der Müllerei an und verlangt reichsgesetzliche Hilfe. Ein Niedergang des Müllereibetriebs ist nicht zu bestreiten. Ich bitte, beide Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Einen Eingriff in die Finanzrechte der Einzelstaaten würde die Steuer nicht bedeuten. Außer der Steuer müsse aber auch eine Verbesserung der Tarifierung geschaffen werden.

Direktor im Reichsschatzamt Kuhn: Die vom Reichsschatzamt angestellten statistischen Erhebungen haben für die Zeit von 1885—1895 ergeben bei ganz kleinen Betrieben einen Rückgang um 5538, bei kleinen Betrieben um 129, einen Zugang bei den mittleren Betrieben von 181, bei mittleren bis großen von 25 und bei ganz großen von 5 Betrieben. Da die Erhebungen der verbündeten Regierungen noch fortgesetzt werden, möchte ich mich auf diese Mittelungen beschränken.

Bayerischer Staatsrat v. Burkard: Die bayerische Staatsregierung sei bereit, der Frage der Mühlenumsatzsteuer näher zu treten unter der Voraussetzung, daß sie keinen Eingriff in die Finanzrechte der Einzelstaaten bedeute und daß der bisherige Ertrag der Steuern der Einzelstaaten bleibt, sowie, daß die Steuer sich nicht auf einer speziellen Einkommensteuer oder Ertragssteuer auswächst.

Abg. Kaempff (freif. Vp.): Ich bin gegen jede Umsatzsteuer. Auch die Warenhaussteuer war verfehlt. Wenn ein gangbarer Weg zur Erhaltung der kleineren und mittleren Betriebe gefunden werden sollte, so treten wir mit ihnen für deren Erhaltung ein. Die Großmüllereien sind für die Volksernährung unentbehrlich, das Endergebnis der Mühlenumsatzsteuer würde eine Verteuerung von Mehl und Brot sein.

Abg. Frhr. v. Gumb (Rp.): Für den kleinen Bauer ist der kleine Müller der geeignetste Abnehmer. Sonst muß er das Getreide in die Stadt bringen, wo er dem Zwischenhändler in die Hände fällt. Der Landarbeiter kann nach Wegfall der kleinen Mühlen seinen Brotbedarf nicht durch eigene Herstellung decken, wodurch sich in den östlichen Provinzen die Naturalabgaben nicht aufrecht erhalten lassen.

Abg. Stauffer (wirtsch. Vg.): Wir halten eine Kontingentierung der Mühlenproduktion und Staffellung der Umsatzsteuer für nötig.

Darauf tritt Vertagung ein. Nach kurzer Debatte wurde auf Antrag Bassermann (natl.) beschlossen, auch den Dienstag nächster Woche freizulassen und von Mittwoch nächster Woche bis Mittwoch übernächster Woche im Plenum zu verhandeln. Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

**Soziale Rundschau.**

Die Wirkung der Krise. In der mittelfränkischen Feingoldindustrie, deren Betriebe erst kürzlich wegen schlechten Geschäftsganges vier Wochen stillgelegt waren, wurden am Samstag sämtliche Arbeiter auf unbestimmte Zeit entlassen.

**Aus der Partei.**

r. Laß, 5. Mai. Zu dem Maifeierbericht aus Laß betr. Militärverbot muß noch etwas nachgetragen werden, das der Nachwelt nicht vorenthalten werden soll. Die hiesige Militärverwaltung hat ein Werk vollbracht, das selbst einer preußischen Verwaltung alle Ehre machen würde. Nicht nur, daß das Gasthaus zur „Eichhörnchen“ wegen der Maifeier Militärverbot erhielt, sondern, weil für Friesenheim auf Sonntag eine Maifeier angesetzt war, wurde der ganze Ort mit circa 8 Wirtshäusern für Sonntag, den 2. Mai, mit Militärverbot belegt. Daß eine ganze Ortschaft von der Größe wie Friesenheim von Militär besetzt wird, nur weil eine Feiertagsfeier in seinem Weichbilde abspielt, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Das Lächerliche bei der ganzen Sozialistenfurcht ist, daß das Verbot nur die Mannschaften der Infanterie traf, während die Artilleristen gemächlich nach Friesenheim pilgern durften.

Mähringen, 6. Mai. Am Sonntag, 2. Mai, abends, fand hier im Gasthaus zum „Hirschen“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Parteisekretär Gen. Engler Freiburg über die Reichsfinanzreform sprach. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Gen. Engler verstand es, in leichtverständlicher Weise das Referat den Zuhörern vorzutragen und wurde ihm lebhafter Beifall gezollt. In der Diskussion beteiligte sich ein antworfender Zuhörer; derselbe ist mit den Ausführungen des Referenten ziemlich einverstanden. Wir hoffen, auch mit dieser Versammlung wieder einen Schritt vorwärts gemacht zu haben.

Mähringen-Zimmendingen, 6. Mai. Die diesjährige Maifeier der Mitgliedschaft Mähringen-Zimmendingen nahm einen schönen Verlauf. Es war ein Ausflug am 2. Mai nach Weilingen mit Musik geplant. Trotz der schlechten Witterung hatte sich eine größere Zahl von Genossen eingefunden. Es entwickelte sich im „Strang“ dorten bald ein gemüthliches Leben. Der Vorstand, Gen. Hellert, begrüßte die Anwesenden. Die dem Tag entsprechende Ansprache hielt Parteisekretär Gen. Engler-Freiburg und wurde ihm großer Beifall gezollt. Für Unterhaltung, komische Vorträge und Musik sorgte die Zimmendinger Streichmusik und sei sämtlichen Mitwirkenden an dieser Stelle gedankt.

**Gewerkschaftliches.**

Eine erfreuliche Mitgliederzunahme hat trotz der schweren wirtschaftlichen Zeiten der Metallarbeiterverband in Sachfen im ersten Quartal ds. Jh. aufzuweisen. Die Mitgliederzahl ist von 52 055 am Ende des Jahres 1908 auf 68 398 Mitglieder Ende März 1909 gestiegen, also eine Zunahme von fast 1000 Mitgliedern. Gemüthlich partizipiert an dieser erfreulichen Steigerung mit 183 Mitgliedern, Dresden mit 166, Quidau mit 100, Plauen mit 44. Daß die Krise in der Metallindustrie Sachsens mit unveränderter Heftigkeit wüthet, beweist die gewaltige Steigerung der Arbeitslosenunterstützung, die im ersten Quartal 1907 25 410 Mk., 1908 88 957 Mk. und 1909 198 813 Mk.

**Populäres Konzert beim Karlsruher Arbeiter-Diskussionsklub.**

Der feinergehaltene Plan einer Wiederholung des 5. Abonnementskonzerts, und zwar der „Wendelsohn-Feier“ im Arbeiterdiskussionsklub, fand nun gestern Abend im großen Festhalla in Form eines „Vollkonzerts“ seine Verwirklichung. Von Wendelsohn'schen Kompositionen waren beibehalten worden außer der „Gebirgs- und Melusinen-Ouverture“ und zwei Sinfonien aus der „Sommernachtsstraummusik“, das „Violin-Konzert“, hinzugefügt wurde die „zweite Sinfonie“ von Haydn. Es die Erweiterung des Programms durch diese Haydn-Sinfonie gerade ein glücklicher Gedanke war, möchten wir bezweifeln. Unter einem „eigens für die Arbeiterbedürftigung zusammengestellten Programm“ verstehen wir eigentlich etwas anderes. Wir halten wissenschaftliche Musik so ohne weiteres dem Ohr des Arbeiter nicht für dienlich, für vergebliches Bemühen. Die Wissenschaft dieser Kunst soll langsam, bedächtig durchdringen. Schritt für Schritt soll das Volk sich nach dem Pantheon der Musik auf den Weg machen. Indem man häufiger leichte, aber gute Kompositionen spielt und besorgt ist, einige einfache und anmutende Stücke in ein strenges und ernstes Programm einzuflechten, nur dadurch wird man die „Menge“ anregen. Nur die alltäglichen Harmonien machen Eindruck auf diejenigen, welche fern von künstlerischer Umgebung gelebt haben. Manche gehen die Abwesenheit der Harmonie vor. Der Mehrzahl genügt der eintönige Rhythmus des Tanzliedes. Was können wir von dieser Art nun die Andantes und Allegros einer Sinfonie sein? In dieser Laßfrage ändern noch so gut gemeinte Programmveränderungen nichts; so wenig wie wir uns über unsere gestrigen Ausführungen über das Wesen der Sinfonie Aufregungen hingeben. Manche mit nur oberflächlichen Kennt-

nissen gerüstete Ausgewählte werden zwar hier und da zum Verständnis der besten Passagen eines Lomvertes durchdringen; diejenigen aber, welche so unwissend sind, daß sie selbst das Alphabet nicht kennen, werden eine Sprache nicht durch Anhörung eines Vortrages über Philosophie erlernen. Alles, was ausgearbeiteter, anspruchsvollere Formen sind, bietet man doch den Liebhabern und Eingeweihten dar, die sie zu schätzen verstehen; diese werden aber stets in der Minderheit sein. Was für ein spezifisches Arbeiterkonzert an Stücken in Betracht kommt, darüber hat niemand anders als Herr Dr. Göhler selbst, und zwar im Lokal des „Arbeiterdiskussionsklubs“, Belehrungen erteilt: einfache Längs, Marsch, und Gesangsstücke aus der Gebrauchsmusik früherer Zeiten. (Selbstverständlich läßt sich auch aus der Moderne hinreichende Auswahl treffen: Volkslieder und Längs von Brahms, Grieg usw.). Nochmals, alle schuldige Achtung vor der Rührigkeit der Leiter des Arbeiterdiskussionsklubs; sie haben sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt, den Geschmack ihres Publikums durch Darbietung und Anteilnahme an guter Kunst zu läutern; aber wird man ihnen nicht eines Tages den Vorwurf machen, daß sie den Geschmack gewaltsam aufbrängen wollen?

Nun zum Konzert selbst. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft — zum überwiegenden Teil wohl aus Bürgerkreisen bestehend — ließ es an Ovationen für die hervorragende Hofkapelle nicht fehlen, hauptsächlich auch für deren verdienstvollen Leiter, Herrn Dr. Göhler, unter dessen temperamentvoller, fein abwägender Künstlerhand alle Orchesterstücke zu einzig prächtiger Wiedergabe gelangten. Die wundervollen Tonpoesien der Gebirgs- und Melusinen-Ouverture und der Marsch aus Sommernachtsstraum scheinen sehr gefallen zu haben; sie gehören zu den wirkungsvollsten und lebendigsten Werken Wendelsohns. Im Grunde ist ihr Charakter eigentlich mehr dekorativ, es sind musikalische Bilder, farbenreiche

Naturschilderungen mit Einmischung sagenhafter, phantastischer Elemente. Mit dem dichterischen Vorwurf stehen sie nur in losem Zusammenhang. Eine Kongruenz zwischen Musik und dem mystischen Gehalt des Gegenstandes, etwa wie zwischen Beethovens Egmont-Ouverture und dem Goethe'schen Trauerspiel, besteht nicht, daher man sie sehr gut ohne die Dichtung im Konzertsaal hören kann. An den beiden Ouverturen, die sich noch streng dem herkömmlichen Schema der Konzert-Ouverture anpassen, läßt sich bereits der entscheidende Grundzug der späteren Programm-Musik deutlich erkennen: sie lehnen sich an äußere Vorstellungen an. Auch der Solist des Abends, Herr Konzertmeister Deman, war wieder Gegenstand stürmischer Beifallsstürme, die sich nach dem virtuosen Schlußsatz des Geigenkonzerts bis ins ff steigerten. Bei Deman paart sich starkes rhythmisches Temperament mit edelbildender und besonnener Spielweise, Eigenschaften, die ihn zu einem Geiger ersten Ranges erheben. Die überreiche Melodie und Gesangsfülle der beiden ersten Sätze kam mit einer Intensität, Wärme, Tiefe und Schönheit zum Ausdruck, wie es hier noch selten zu hören war. Alles in allem bot der Abend einen erstklassigen Kunstgenuss, ein „großes Wort“, das wir keineswegs „gelassen“, sondern begeistert von der Erinnerung an das Gehörte ansprechen. Herrn Dr. Göhler wurde ein Kranz überreicht. L.

**Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.**

Freitag, 7. Mai. C. 58. „Kabale und Liebe“. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.  
Samstag, 8. Mai. A. 58. „Orpheus und Eurydike“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonntag, 9. Mai. B. 59. „Die Fiebersman“. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr (unverändert).  
Montag, 10. Mai. C. 59. „Erbe“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr (unverändert).



betrug. Selbst gegen das 4. Quartal 1908 bedeutet das noch eine ganz gewaltige Steigerung, denn sie betrug da „nur“ 158 000 M. Die Krankenunterstützung ist ebenfalls ständig gestiegen, eine Erscheinung, die wir ja immer bei großer Arbeitslosigkeit bemerken können. Sie betrug im ersten Quartal 1907 74 482 M., 1908 112 630 M., 1909 121 961 M. An Streikunterstützung wurden im ersten Quartal 1909 489 M., an Maßregelungsunterstützung 5 963 M. ausgezahlt.

Die Ziffern beweisen, daß leider noch keine Abnahme der Preise und der damit verbundenen Arbeitslosenunterstützung zu erhoffen ist, in Sachsen wenigstens nicht. — Angesichts dieser schwierigen Situation ist es um so erfreulicher, daß es der Organisation trotzdem noch gelungen ist, der Gewerkschaft neue Kämpfer zuzuführen.

### Kommunalpolitik.

Keine amtliche Publikation in einem sozialdemokratischen Blatte. Die vorletzte Stadtverordnetenversammlung in R. i. d. n. s. e. i. d. hatte auf Antrag der sozialdem. Stadtverordneten beschlossen die amtlichen Publikationen auch unserem Parteiorgan, der „Volksstimme“, zugehen zu lassen und dafür 200 M. bewilligt. Der Magistrat trat aber dem Beschlusse nicht bei und nun hat die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung ihren ersten Beschluß wieder aufgehoben. Dabei stellte sich heraus, daß die Mehrheit von vornherein mit der Ablehnung durch den Magistrat gerechnet und sich nur zum Schein in die Loge des gleichen Netzes gehüllt hatte.

Der verstorbene Genosse Thiele in Mainz, dessen Leiche am 5. Mai im Krematorium eingäschert wurde, gehörte seit vier Jahren dem Stadtverordnetenkollegium an. Wie sehr man seine Sachkenntnisse auch im gegnerischen Lager zu schätzen wußte, das ging aus dem Nachruf, den ihm Oberbürgermeister Dr. Göttemann an der Bahre widmete, klar hervor. Angehörige sämtlicher Parteien hielten dem Trauerakt bei. Die städtischen Gefängnisse hatten aus Anlaß des Ablebens Thieles Halbmaß gestiftet, da der Verstorbene der Gefängnisverwaltung angehört hat.

a. F. G. r. e. i. h. e. i. m., 5. Mai. Am vergangenen Sonntag fand hier die Eröffnung der Kleinkinderschule statt. Dieselbe wurde erbaut von dem hiesigen Pfarrer Studer. Wir wollen nun nicht darüber streiten, ob diese Schule eine Notwendigkeit war, diese Frage ist unseres Erachtens schon längst bejahend entschieden. Aber es rührte einem oft, wenn man sah, wie gleichsam mit väterlicher Fürsorge unsere Ortsbehörde, die sich als solche nie von einer Notwendigkeit überzeugen ließ, dieses pfarrerliche Unternehmen begünstigte. Und so genehmigte denn auch der Gemeinderat anstandslos die vom Pfarrer geforderte Erhöhung der Miete für die Krankenschwestern im Betrage von 30 M., er stellt unentgeltlich Brennmaterial und hat dafür in die Verwaltung kein Wort drein zu sagen. Wenn wir rechnen, was für diese Kinderschule an den Pfarrer abgeliefert wird und stellen dem die Höhe des Zinses gegenüber, der hätte aufgebracht werden müssen für das Kapital, wenn die Gemeinde selbst gebaut hätte, so würde die Differenz gewiß nicht so groß sein. Dann aber gebürte das Gebäude der Gemeinde und nur die se hätte den Nutzen davon gehabt. Aber davon läßt sich eine Gemeindeverwaltung, deren Mitglieder alles, nur nicht weitblickend sind, nicht überzeugen.

Wir hätten um des lieben Friedens willen von der ganzen Sache nicht Notiz genommen, wenn sich nicht der N. A. r. t. i. l. l. e. r. des „Bad. Landesboten“ so warm der Kinderschule angenommen und dieselbe empfohlen hätte. Aber es heißt auch hier: „Der Zweck heiligt die Mittel!“ In abschätzbarer Zeit findet ein Ereignis statt und da ist es nötig, daß man schon jetzt an die — schwarze Weste Empfehlungen ergehen läßt, ganz abgesehen davon, ob es sich mit der demokratischen Anschauung vereinbaren läßt oder nicht. Das sind die Anhänger eines Muses, der einmal ein Buch über Trennung von Staat und Kirche schrieb. O heiliger Sebastian!

In Egersweier bei Offenburg wurden bei den Bürgerwahlen der 3. Klasse die vorgeschlagenen 8 Sozialdemokraten ohne Gegenliste gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 50 Prozent. Auch in der 2. Wählerklasse sind zwei Genossen gewählt.

### Die Ettlinger Baukontrolle vor Gericht.

Karlsruhe, 6. Mai 1909.

Die heute als einziger Fall vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung stehende Anklage gegen den Bautechniker Johann Klein aus Neumeyer wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Vergehens gegen § 330 R. St. G. B., der bestimmt, daß derjenige bestraft wird, welcher bei der Leitung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verfährt, handelt, daß hieraus für Andere Gefahr entsteht, bildet das gerichtliche Nachspiel zu dem schweren Bauunfall in Ettlingen am 20. August v. J. Dieser Unfall ereignete sich bei Umbauarbeiten in der Papierfabrik von Gebrüder Buhl. Es war damals eine Mauer eingestürzt und hatte die an ihr auf dem Gerüst beschäftigten Maurer mit in die Tiefe gerissen. Die Leute wurden alle verletzt, besonders aber der Maurer Christmann, der einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach einigen Tagen starb. Auf Grund der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung wurde der mit der Beaufsichtigung des Umbaus betraute Bautechniker Johann Klein zu strafrechtlicher Verantwortung gezogen, weil er durch mangelhafte Aufsicht und Nichtberücksichtigung der durch die Pläne festgelegten Bauweise das Unglück verschuldet.

Die Firma Gebrüder Buhl, Papierfabrik in Ettlingen, ließ im vorigen Jahre durch den Architekten Walter in Karlsruhe Pläne für den Umbau eines Teiles ihres Anwesens anfertigen. Die Pläne lagen seinerzeit dem Bezirksamt Ettlingen vor und fanden dessen Genehmigung. Im Sommer wurde dann auch zur Ausführung des Umbaus geschritten, zu dessen Beaufsichtigung der 26 Jahre alte, schon 12 Jahre im Bauhandwerk tätige Angeklagte, ein Sohn des früheren Maurermeisters Klein in Ettlingen, angestellt wurde. In den Plänen war vorgeschrieben, daß eine alte 50 Zentimeter dicke Mauer abzureißen und an ihrer Stelle eine neue 60 Zentimeter starke Mauer aufzuführen sei, da die stehende Mauer als zu schwach galt. Klein hat nun die alte Mauer nicht abreißen und auf ihr die vorgesehene Erhöhung der ganzen Mauer aufbauen lassen. Er gab an, aus den Plänen nicht, ersehen zu haben, daß die stehende Mauer abgerissen werden müsse, obwohl im Kostenvoranschlag der Ab-

bruch wie die Neuauführung im Einzelnen niedergelegt und genau berechnet waren.

Die alte Mauer hielt der Belastung, welche durch den Umbau hervorgerufen wurde, nicht Stand. Sie stürzte am 20. August ein. Da dies zu einer Zeit geschah, in der gearbeitet wurde, forderte der Einsturz eine Anzahl Opfer. Die auf dem an der Mauer angebrachten Gerüste beschäftigten Arbeiter rief das zusammenstürzende Steinwerk mit hinunter. Welch schwere Folgen daraus entsandten, wurde schon angeführt. Klein hätte übrigens die drohende Gefahr voraussagen können, denn er war durch einen Brief des Architekten Walter gewarnt worden. Dieser hatte ihm am 28. Juli geschrieben, er habe bei dem Umbau wahrgenommen, daß bei der Art der Bauausführung nicht mit der gesetzlich vorgeschriebenen Sorgfalt verfahren werde. Für alle entstehenden Schäden sei Klein als Bauleiter haftbar und verantwortlich, wozu er ihn aufmerksam machen wolle.

In der Beweisaufnahme wurde zunächst festgestellt, daß bei diesem Bau kein verantwortlicher Bauleiter aufgestellt war, wie es die Landesbauordnung vorschreibt. Der Zeuge Buhl gab an, er habe am 19. Februar 1908 das Baugesuch an das Bezirksamt eingereicht. Die Baubaukommission, die der Bezirksbaukontrollor Schottmüller hatten gegen den Bau nichts einzuwenden; letzterer machte verschiedene kleine Vorschriften. Am 18. März 1908 wurde der Bau durch das Bezirksamt genehmigt und am 15. Juli mit dem Bau begonnen. Ein amtlicher Bauleiter sei nicht aufgestellt worden, es sei das übersehen worden. Darauf meinte der Vorsitzende wörtlich: „Es ist doch merkwürdig, daß dies gerade bei Ihnen übersehen wird und noch merkwürdiger, daß so etwas gerade bei Ihnen das Bezirksamt nicht merkt und nicht gestraft hat: Wo ist der verantwortliche Bauleiter? Im Jahre 1907 war es ebenfalls so, da war auch kein verantwortlicher Bauleiter aufgestellt. Gemäß einem Schreiben mit dem Architekten Walter haben Sie selbst für die Anstellung eines Bauleiters zu sorgen. Daß die Bauaufsichtsbehörde damit einverstanden war, ist sehr auffallend.“

Alsdann beendete der Zeuge Architekt Walter, daß er mehrermals die Baustelle besucht hat. Die Verantwortung für die Grab- und Mauerarbeiten trug Klein. Dieser habe die Abtragung der 50 Zentimeter-Mauer unterlassen, obwohl er aus den Plänen hätte ersehen müssen, daß deren Abtragung und die Errichtung einer neuen 60 Zentimeter starken Mauer vorgeschrieben war. Klein sei auch von ihm darauf aufmerksam gemacht worden, daß er für das Mauerwerk größere Steine verwenden müsse und daß das mit kleinen Steinen ausgeführte Mauerwerk wieder abzureißen sei. Auch hätte Klein bei der Mauer mehr Durchbinder benützen müssen. Ein amtlicher Bauleiter sei nicht aufgestellt gewesen. Vorsitzender: Wie kommt es, daß das Bezirksamt das übersehen? Übersehen solche Dinge das Bezirksamt nur bei Gebr. Buhl, oder auch sonst? Darauf meinte Walter: Im Jahre 1907 sei bei dem Bau, der durch den Baumeister Doll ausgeführt wurde, auch kein amtlicher Bauleiter aufgestellt gewesen.

Zeuge Bezirksbaukontrollor Schottmüller-Ettlingen gab an, daß er am 27. Juli eine Nachschau gehalten habe und hätte nichts zu beanstanden gehabt; es sei ihm bekannt gewesen, daß ein Bauleiter nicht vorhanden war, er habe aber vergessen, obwohl er dies hätte tun sollen, darnach zu fragen.

Unter der Leitung des Zeugen Architekten Geiger, eines Angestellten des Walter, wurden die Pläne für den Umbau angefertigt. Wie dieser Zeuge betont, hätte aus ihnen Klein unfehlbar sehen müssen, daß die alte Mauer abzureißen gewesen wäre. — Dem Zeugen Polier Walter, der das Dach auszuführen hatte, machte Klein den Vorschlag, das Dach auszuführen, ehe die Mauer in der ganzen Höhe erstellt sei. Er habe das nicht getan. Als die Mauer hochgebaut gewesen, habe er ein förmliches Angstgefühl gehabt, an ihr zu arbeiten. Auch er habe wahrgenommen, daß beim Bau wenig Durchbinder benützt wurden. Der Einsturz sei an der Ausspannung erfolgt, an welche das Dach hinkommen sollte. Der Angeklagte habe für das Mauerwerk kleine Steine benützt; darauf aufmerksam gemacht, sagte er, größere könne man nicht hinaufschleppen. — Zeuge Fabrikarbeiter Pfeil gab an, daß in der Zeit des Mauerereinsturzes der Fabrikbetrieb der übliche war. — Zeuge Maurer Neumeier stand beim Zusammensturz auf dem Gerüst. Er erklärte, daß man den Gang der Maschinen am Mauerwerk etwas gespürt habe. Der Zeuge trug beim Einsturz Verletzungen am Kopf und Unterleib davon, an denen er heute noch zu leiden hat und die es ihm bis jetzt unmöglich gemacht haben, seinem Berufe wieder nachzugehen. — Die Zeugen Maurer Maish, Schellhammer und Reich verunglückten ebenfalls bei dem Einsturz. Sie sagten im wesentlichen das gleiche aus wie Neumeier. — Um 1/2 Uhr trat eine Mittagspause ein.

In der um 4 Uhr wieder aufgenommenen Sitzung wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es erfolgte die Erstattung einer Reihe Sachverständigenurteilen. Aus ihnen war zu entnehmen, daß die Ausparung der Mauer der Hauptgrund des Einsturzes war. Dann sei aber auch schlechter Mörtel verwendet worden. Die kleinen Steine hätten nicht zur Ausführung der Mauer benützt werden dürfen. Es hätten entsprechend größere Steine in Verwendung kommen müssen. Die Schuld an dem Einsturz sei in erster Reihe auf das schlechte Mauerwerk, das erstellt wurde, zurückzuführen. Klein habe die Mauer ausgeführt, wie dies allgemein ohne Aufsicht geschehe.

Der Maurer Christmann wurde derart schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen starb. Die übrigen Maurer Seemann, Hippler, Neumeier, Maish, Schellhammer, Reich, Wölffe, Kappler, Diebold und Dumpy trugen zum Teil schwere, zum Teil leichte Verletzungen davon. Fünf davon sind bis heute noch nicht hergestellt und nur teilweise erwerbsfähig; sie beziehen eine 20-30prozentige Unfallrente. Der Lehrgenante, Maurer Dumpy, befindet sich zurzeit noch in Friedrichshafen und ist bei diesem laut ärztlichem Gutachten nicht zu erwarten, daß er wieder vollkommen geheilt wird.

Der Staatsanwalt beantragte unter Hinweis auf die schweren Folgen des Unglücks eine entsprechende Gefängnisstrafe, da durch die Zeugen und Sachverständigen erwiesen sei, daß durch die unfachgemäße Ausführung des Mauerwerks der Einsturz herbeigeführt wurde. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Süßfle, trat für die Freisprechung des Angeklagten ein. Nach den Vorschriften der Landesbauordnung könne der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden, denn es sei unerblicklich, dem Bezirksamt Ettlingen den Namen des verantwortlichen Bauleiters mitzuteilen.

Das Gericht erachtete Klein im Sinne der erhobenen Anklage schuldig und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Bauleitung für eine Verhütung von Unfällen zu sorgen habe. Es sei behauerlich, daß von der Aufsichtsbehörde nichts geschähe, eine amtliche Bauleitung aufzustellen. Andererseits vermöge aber diese Nichtaufstellung den Angeklagten nicht zu entlasten, da er als Bauausführender verantwortlich bleibe. Ein Vorwand könne aus dem Nichtabreißen der alten Mauer gegen den Angeklagten nicht erhoben werden, da dieselbe noch gut gewesen sei. Aber das treffe allein den Angeklagten, daß er ein schlechtes Mauerwerk mit schlechten Steinen und ungenügendem Mörtel aufzuführen ließ. Daß dies nicht geschehe, hätte er Sorge tragen müssen im Interesse des Baues wie aber auch im Interesse der an demselben beschäftigten Arbeiter.

### Badische Chronik.

#### Durlach.

— Eine Bürgerauschussung findet heute Freitag Nachmittag 5 Uhr statt. Neben umfassenden, zur Durchführung des Scheiterverkehrs notwendig gewordenen Satzungsänderungen der städtischen Sparkasse ist nur noch die Vorlage von Interesse, welche die Verpflegung der Gemeinde Erdbingen mit Wasser und Gas von Durlach aus betrifft. Die übrigen Vorlagen betreffen in der Hauptsache Geländekäufe und sonstige weniger wichtige Angelegenheiten.

#### Ettlingen.

— Die Protestversammlung morgen Abend muß einen starken Besuch aufweisen; die Parteigenossen mögen deshalb überall, wo ihnen Gelegenheit geboten ist, darauf hinweisen. — Die Freie Turnerschaft veranstaltet am Sonntag Nachmittag auf dem Turnplatz beim „Löwen“ ein Schauturnen, abends eine Unterhaltung und Tanz in der „Klause“. Die Arbeiter werden ersucht, sich an den Veranstaltungen soviel wie möglich zu beteiligen. (Siehe Inzerat!)

#### Furtwangen.

— Aufruf an alle Arbeiter-Nachfahrer! Diejenigen Arbeiter und Nachfahrer, die sich dem Arbeiter-Nachfahrerbund anschließen wollen, werden ersucht, sich am nächsten Sonntag bei Emma einzufinden und eventuell den Ausflug per Rad mitzumachen. Abfahrt mittags 1 Uhr. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Arbeiter, Parteigenossen! Unterstützt die Bestrebungen des Arbeiter-Nachfahrerbundes „Frisch auf!“

#### Waldshut.

— Sozialdem. Verein. In der Versammlung am nächsten Sonntag um 10 Uhr im „Scheffelhof“ wird u. a. auch Bericht erstattet werden von der letzten Wahlkreis-Konferenz und ist deshalb zahlreicher Besuch notwendig. (Siehe Vereins-Anzeiger!)

Aus Daxlanden schreibt man uns: Es gehört ein gutes Stück Jesuitenmoral dazu, einen politischen Gegner in der Weise herabzuwürdigen und zu verächtlichen, wie es zurzeit der „Wobachler“-Korrespondent aus Daxlanden tut. Die Schreibweise und die mündlichen Auslassungen des Herrn Pfarrers Förster lassen darauf schließen, daß man es hier mit ein und derselben Person zu tun hat.

Herr Pfarrer Förster, ich frage Sie nun, wie kommen Sie dazu, mich fortwährend als Fremden zu verächtlichen, da Sie doch selbst nicht von Daxlanden sind? Wie kommen Sie dazu, es so hinzustellen, als ob ich seinerzeit bei der Kirchenplatzfrage nichts zu sagen gehabt hätte. Ich werde, solange ich Bürgerauschussmitglied bin, niemals meine Zustimmung zu einem derartigen Antrage geben, um so mehr, als die große Mehrheit der Daxlander Bürger in dieser Frage hinter uns steht.

Was nun Ihre Verächtlichkeit in „Volksfreund“ anbelangt, so kann dies überhaupt keine Verächtlichkeit genannt werden, sondern nur ein Wegstreifen von unseugnaren Tatsachen. Ich erkläre hiermit: Die Präfektin Fr. Licht ist zu Herrn Pfeil er gekommen und erklärte, sie sei vom Herrn Pfarrer geschickt worden. Nicht Fr. Licht, sondern Sie stellten hinter der ganzen Geschichte.

Ich erkläre nun die Sache für mich für abgetan. Wenn es Ihnen aber beliebt, mich weiter zu verächtlichen, so fahren Sie ruhig weiter. Jeder anständige Mensch wird daraus schon selbst seine Nutzenwendung ziehen. Herm. Müller.

### Aus Freiburg.

Freiburg, 7. Mai.

— Frauenorganisation. Wir machen die Mitglieder auf die am Sonntag, 9. Mai, abends halb 9 Uhr, in der Restauration zur „Stadt Besfort“ stattfindende Versammlung aufmerksam und erwarten vollzähliges Erscheinen. (Siehe heutiges Vereins-Anzeiger.)

— Aus dem Gewerkschaftskartell. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, am Mittwoch, 12. Mai, eine Vorbesprechung zur Generalversammlung der Ortskartellabteilung abzuhalten.

— Die demnächst stattfindende Konferenz der Gewerkschaftskartelle wird auch von hier durch den Vorsitzenden beschickt.

— An die hiesige Arbeiterschaft! Der Vorsitzende der „Freien Turnerschaft“ bittet, in den Gewerkschaften darauf hinzuwirken, daß die jungen Turner, zum großen Teil Söhne von organisierten Arbeitern, nicht den bürgerlichen Turnvereinen, sondern dem Arbeiter-Turnverein zugeführt werden.

— Bei dem letzten Schuhmachertreik hat sich ein gewisser Mühlbacher als Arbeitswilliger ganz besonders hervorgetan. Mit allen möglichen Waffen bedrohte er die Streikenden. Aus dem Schusterergesellen ist jetzt ein ehrbarer Meister geworden. Sein Geschäft hat Mühlbacher im Stühlinger und empfehlen wir den Herrn ganz besonderer Berücksichtigung.

— Volksvorstellung. Am kommenden Montag kommt in einer Volksvorstellung das Schillerdrama „Die Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung. Das Stück ist für die meisten Besucher etwas schwer verständlich und empfehlen wir allen Arbeitern und Arbeiterinnen, am Sonntag Abend den Vortrag zu besuchen, in welchem das Drama erläutert wird. Der Vortrag findet im Hörsaal 6 im Universitätsgebäude, Verhörsaal, statt.

— Kraftwagen-Konkurrenz. Die Teilnehmer an einer Kraftwagen-Konkurrenz treffen auf ihrer Tour, welche sie in fünf Tagen über Straßburg-Freiburg-Karlsruhe nach Stuttgart führt, am Montag Nachmittag in Freiburg ein. Die Wagen nehmen in der Artilleriekaserne Aufstellung.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)



Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. Mai.

Die Entwicklung des deutschen Städtewesens.

Am nächsten Mittwoch, 12. d. M., findet im „Auerhahn“ der zweite Vortrag des Zyklus statt, der vom Ausschuss des Sozialdem. Vereins zur Förderung der Bildungsbestrebungen der Karlsruher Arbeiterchaft in Aussicht genommen ist.

Gen. Quard ist seit langen Jahren Mitglied des Frankfurter Stadtverordnetenkollegiums und hat sich auf dem Gebiete der sozialdemokr. Kommunalpolitik hervorragend betätigt.

Mieterorganisation.

Im neuen Saalbau in Mühlburg spricht am Samstag Abend Gen. Willi über die Notwendigkeit der Gründung einer Mieterorganisation.

Mittheil.

Morgen Samstag findet im Lokal eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdem. Vereins statt. Die Tagesordnung: Einsetzung eines örtlichen Wahlkomitees, Mitarbeiterrechnung, sowie Fortsetzung der Diskussion über die Voranschlagsberatung.

Beachtenswerte Statistik.

Der Gesangsverein „Bruderbund“ hat in seiner letzten Generalversammlung einstimmig beschlossen, eine Enquete unter den Mitgliedern zu veranstalten über die Zugehörigkeit derselben zur politischen und gewerkschaftlichen Organisation.

Table with 2 columns: Category and Count. Includes rows for 'Politisch organisiert sind', 'Gewerkschaftlich organisiert sind', 'Keiner Organisation gehören an', etc.

Maßregelung von 4 Transportarbeitern.

Auf Grund einer falschen Denunziation wurden am 1. Mai in der Güterbestätterei Eugen v. Steffelin plötzlich vier Mann entlassen, welche als Vertrauensleute ihrer Kollegen galten.

Der junge Herr v. Steffelin, Vorstandsmitglied des Süddeutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Transport-, Handels- und Verlehdgewerbe, konnte gar nicht warten, bis die entlassenen Arbeiter das Büro verlassen hatten, ohne sie zum Wort kommen zu lassen.

Alle vier sind Familienväter und haben der Firma persönlich sehr schätzenswerte Dienste geleistet, als sich die Konkurrenzfirma Platz u. Beder etablierte.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Gau 16. Der Bevollmächtigte.

Eröffnung des Luft- u. Sonnenbades Karlsruhe.

W.S. Eröffnung des Luft- und Sonnenbades Karlsruhe. Von vielen Anhängern des Luft- und Sonnenbades dürfte es mit Freuden begrüßt werden, daß von Samstag, den 8. Mai an der Badebetrieb wieder allgemein aufgenommen ist.

Es steht zu hoffen, daß das Luftbad auch in diesem Jahre wieder viele neue Freunde gewinnen wird. Die Eintrittspreise sind so niedrig gestellt, daß es auch Kinderbeteiligten möglich ist, das Bad zu besuchen.

Abkündigung der 5. Briefbestellung.

Der Bürgerverein der Weststadt hat in seiner letzten Monatsversammlung über die auf Grund seiner Erhebungen bezüglich der von dem Karlsruher Postamt I an mehrere hiesige Geschäftsfirmen gerichteten Anträge gemachten Erfahrungen hinsichtlich der Abkündigung der fünften Briefbestellung, amends 7.15 Uhr, eingehend referiert und kam hierbei zu der einstimmigen Ueberzeugung, daß der fünfte Austrag sehr wohl und ohne jeden Nachteil unterbleiben kann; er wird in dieser Beziehung bei dem Postamt vorstellig werden.

Der Bürgerverein spricht daher dringend den Wunsch der Unterstützung seines Beschlusses aus, bittet dabei aber gleichzeitig das kaiserliche Postamt, von einer Verlegung der bisher auf amends 5.20 Uhr festgesetzten Bestellzeit absehen zu wollen, damit die für diese Zeit einlaufenden Korrespondenzen noch rechtzeitig und vor Bureauabschluss erledigt werden können.

Der hier geäußerten Auffassung hat sich die Geschäftsleitung des „Volksfreund“ ohne weiteres angeschlossen. Auch sie ist der Meinung, daß der fünfte Austrag weggelassen kann; den Briefträgern ist diese Entlastung recht wohl zu gönnen.

Reiter hat sich auch eine Körperkraft gefunden, die der notwendigen Neuerung strikte entgegentritt. Es ist die Südstadt-Gesellschaft. Im Bericht über ihre letzte Versammlung stoßen wir auf folgende Stellen:

Vom Vorsitzenden wurde ein in letzten Tagen vom Postamt I (Kaiserstraße) an verschiedene Geschäftsleute der Stadt verschiedenes Schreiben verlesen, in dem das Postamt den Vorschlag macht, die letzte (fünfte) Briefbestellung um 7.15 Uhr abends aufzuheben und die vorletzte (vierte) Briefbestellung um 5.20 Uhr eine Stunde später zu legen.

Soweit der Bericht. Die Südstadt-Gesellschaft hat sich hier nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben gezeigt und zudem recht geringes sozialpolitisches Verständnis bewiesen.

bis 1/29 Uhr abends im Dienste sind, daß der Vorsteher des Vorstandes der Südstadt-Gesellschaft bei der Postbehörde der Erfolg versagt ist.

Die Freie Turnerschaft Karlsruhe hält am nächsten Sonntag in der Turnhalle der Gutenbergstraße ein Schauturnen ab mit darauffolgender Feier des 11. Stiftungsfestes und des 10jährigen Bestehens der Damenabteilung im „Dreilinden“-Saale.

Neues vom Tage.

„Doppelte Moral!“

Frankfurt a. M., 6. Mai. 6000 Bände des bekannten Buches „Doppelte Moral“, von dem seinerzeit viel die Rede war, werden Freitag öffentlich meistbietend versteigert.

Ein Riesenbetrug.

Der von einer Halbweltlerin gegen den früheren Bankier Ratenski verübt wurde, erregt in Brüssel allgemeine Sensation. Die Schwindlerin gab vor, eine Millionenerbschaft gemacht zu haben, doch müsse sie ihr Recht erst vor Gericht nachweisen.

Sturm.

Trient, 6. Mai. Auf dem Garda-See wütet ein orkanartiger Sturm. In Salò sind mehrere Dampfer kentert. Die Dampfer der westlichen Seite konnten nicht nach Riva kommen.

Die türkische Revolution.

Der „sparsame“ Ex-Sultan.

Konstantinopel, 6. Mai. Ueber die im Jildispaia gefundenen Dinge bilden sich schon Legenden. Sider ist, daß Edelsteine und Schmuck im Werte von etwa 50 Millionen Mark, goldene Fische und Gerätekostbarkeiten unerschätzbaren Wertes und etwa eine halbe Million Pfund in Gold und Banknoten gefunden wurden.

Die vorsichtigen Jungtürken.

Konstantinopel, 6. Mai. Eine Ankündigung des Polizeiministers besagt, daß türkische Frauen auf der Straße tief verkleidert gehen und keine gegen die Moral verstößende Kleidung tragen sollten.

Unruhen in Albanien.

Saloniki, 6. Mai. Ein in Debre abgehaltene Versammlung der angesehensten Albanesenführer beschloß, telegraphisch von der türkischen Kammer für Albanien und Mazedonien bittige Autonomie zu verlangen.

Telegramme.

Verschleppung der Verfassungsreform.

Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschloß einstimmig, in die Beratung der Änderung der Verfassung nicht einzutreten, falls die Session vor Pfingsten nicht endigt.

Die Ermordung zweier deutscher Forschungsreisender in China.

London, 6. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking gehören die Mörder der beiden deutschen Reisenden Brunhuber und Schmitz zu den Skojos, einem halb unabhängigen Grenzstamm im Mefongtale.

Das Abonnementsgeld

für den „Volksfreund“ wird von unsern Trägern und Hilfslieferanten für den betreffenden Monat immer mit Beginn des Monats eingezogen.

Wir erfordern unsere Abonnenten, sich darnach einzurichten zu wollen, damit dem Kassiererpersonal unnötige Wege erspart bleiben und mit uns eine ordnungsgemäße Abrechnung stattfinden kann.

Verlag des „Volksfreund“.



Briefkasten der Redaktion.

Ab. Sie haben recht; wir werden den fehlenden Teil nachholen. Brauer. Es liegt keine Veranlassung vor, dem Eingekampt Aufnahme zu gewähren.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein „Vassalla“). Heute Freitag Abend präzis 9 Uhr, Singstunde. Vollzähliges Erscheinen der Sänger notwendig. 2387

Dulach. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 8. Mai, abends punkt halb 9 Uhr, in der „Krone“ Mitgliederversammlung mit Vortrag. 2382

Geschäftliches.

R. Fahr solidestes Konfektionshaus Karlsruhe Kronenstrasse 49 Versand per Nachnahme.

Karl Büchle, Karlsruhe Kaiserstr. 149 Inh.: A. Schuhmacher Telefon 1991 Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seldentoffe, Besatzartikel u. Spitzen

Atelier modern. Photographie

Rausch & Pester Erbsengasse 3 Karlsruhe i. B. Hippelstr. 8 am Rondelplatz Mässige Preise. \* Erstklassige Ausführung.

Kauft nur bei den Inserenten des „Volksfreund“.

Freitag, Samstag, Sonntag Reste 10% Extra-Rabatt. S. Model. Reste

Gesang-Verein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, den 8. d. Mts., abends halb 9 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“...

Freie Turnerschaft Karlsruhe. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Turnhalle der Gutenbergsschule, Kaiserstrasse 55, Schauturnen.

Sängerbund Vorwärts 18 90 Karlsruhe Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder, sowie Freunde des Vereins zu dem am Sonntag, den 9. Mai unter Mitwirkung des Gewerkschafts-Orchesters stattfindenden

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“ Ruppurr. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, im Ruppurrer Wald (Eichelgärtchen) Grosses Waldfest.

Zehnjährigen Bestehens der Damenabteilung (Konzert, turn. Aufführungen, Theater und Tanz) unter gefl. Mitwirkung der Kaiserlichen Sängergesellschaft Badenia-Altenfurt.

Mai-Ausflug freundlichst einladend am Sonntag, den 9. Mai um 7 Uhr am Ebbel durch den Ruppurrer Wald nach der Hedwigsquelle...

Luft- und Sonnen-Bad Karlsruhe südlich des künftigen neuen Bahnhofs gelegen. Eröffnung: Samstag, den 8. Mai. Eintrittspreise: 2415

Kühler Krug. Sonntag, den 9. Mai 1909, abends 8 Uhr im großen Saale KONZERT gegeben von dem berühmten Landhäuser Männer-Doppelquartett

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Karlsruhe. Samstag, den 8. Mai, abends halb 9 Uhr, im Karlsruher Hof, Schützenstrasse 68, Mitglieder-Versammlung.

Strohüte in grösster Auswahl Panama etc. sowie alle Neuheiten für Herren, Knaben und Kinder zu billigsten Preisen empfiehlt

Theod. Zenker Kaiserstr. 65 beim Polytechnikum. ab, verbunden mit Bräutierung und Glückwünschen, jedermann freundlichst eingeladen ist.



### Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr in der Restauration zum „Zähringer Löwen“ (Nebenzimmer) Ecke Zähringer- und Adlerstraße, Eingang Zähringerstraße

### Versammlung der Frauensektion.

Tagesordnung:

1. Vortrag über „Die Stellung der Frau im 20. Jahrhundert“. Referent: Redakteur Weizmann.
  2. Wahl der Vertrauenspersonen und eines weiblichen Mitglieds in den Aufsichtsrat des Vereins.
- Wir erziehen unsere weiblichen Mitglieder um zahlreichere Beteiligung. Frauen und Töchter unserer Parteiorganisationen, welche noch nicht Mitglieder sind, können sich in dieser Versammlung die Mitgliedschaft erwerben.

Mittwoch den 12. Mai, abends pünktlich 7,9 Uhr in der Restauration zum „Anerkahn“, Schützenstraße 58

### Vortrags-Abend

Redakteur Dr. Max Duark aus Frankfurt spricht über die Geschichte der deutschen Städteentwicklung.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen und Parteiorganisationen zu diesem Vortragsabend ebenso zahlreich zu erscheinen, wie das bei dem letzten der Fall war.

Der Vorstand.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Martinsgrabenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098. Karlsruhe. Bleicher u. Installateure. Samstag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Salmen Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Erläuterung des Verbandsstatuts. 2. Veräußerung.

Zahlreichen Besuch erwartet. NB. Ab 1. Juli 1909 bleibt das Geschäftslokal an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

### Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter

Zahlstelle Karlsruhe. Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Neuen Saalbau Wühlburg

### Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Notwendigkeit einer Mieterorganisation in Karlsruhe.
  2. Kassensbericht vom 1. Quartal und Bericht der Revisoren.
  3. Bericht von der Kommission in Berlin.
  4. Verschiedenes.
- Die Kollegen werden ersucht, für zahlreichen Besuch zu erscheinen.

### Sportplatz K. F. V. verläng. Moltkestr.

Sonntag, den 9. Mai 1909, nachmittags 4 Uhr,

### Südkreis gegen Karlsruhe

Repräsentative Mannschaft Kombinierte Mannschaft

### Hochinteressanter fußball-Wettkampf

Eintrittspreise:

Tribüne Mk. 2.—, Sitzplatz Mk. 1.50, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

### Freie Turnerschaft Ettlingen.

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr:

### Schauturnen

am Sommerturnplatz am Löwen, verbunden mit Konzert, Abends von 8 Uhr ab Tanz in dem Gasthaus „Löwe“, wozu wir unsere Mitglieder nebst Freunden und Angehörigen unseres Vereins freundlichst einladen. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später. Eintritt frei.

Der Turnrat.

### Morgen beginnt garantiert die Ziehung

der 3. Altenburger Geldlotterie, 1. Haupttreffer 20 000 Mk. und empfehlen die letzten Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., ebenso Badische rote Kreuz-Lose, Ziehung am nächsten Mittwoch.

Gehr. Göhringer. G. m. b. H., Kaiserstraße Nr. 60.

### Abschlag!

### Matjes-Meringe

Stück 10 Pfg.

Ferner

### Neue 1909 er Norwegische Voll-Meringe

Stück 8 Pfg.

### Winter-Malta-Kartoffeln

Pfund 10 Pfg.

empfehlen 2414

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

### Mein Total-Ansverkauf

dauert nur noch kurze Zeit!

Ich habe noch 150 bis 200 Paar

### Herrenstiefel

jeder Art Nr. 44, 45 u. 46, sowie

### Damenstiefel

Nr. 36 u. 37

massenhaft auf Lager.

### Sandalen

für Herren, Damen

und Kinder

in großer Auswahl.

### Herren-, Damen u. Kinderstiefel

in allen Nummern.

Enorm billige Preise.

Niemand versäume die

Gelegenheit zu benutzen.

### Schuhhaus Heilig

Klauprechtstr. 22.

### Angebotsverfahren.

Herr Gustav Bilz, Möbelhändler hier, hat als Pfleger der Rudolf-Rudolf-Ehefrau Maria geb. Müller von hier, den Antrag gestellt, das abhandlungsgelassene Sparbuch derselben Nr. X Nr. 242 mit einer Einlage von 121.12 Mk. (insgesamt durch Zinsgutschrift auf 129.80 Mk. angewachsen) für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Eintragung an gerechnet, bei der diesseitigen Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. Karlsruhe, den 5. Mai 1909. Städtische Spar- und Pfandleihkasse.



### Schuh-Haus

### C. Korintenberg

Karlsruhe, Kaiserstr. 118

### Herren-Stiefel

- Art. 7271. Braun echt Boxcall System Handarbeit, mod. Façons 12 50
- Art. Lz. Braun echt Chevreaux Art. 7168. Schwarz echt Boxcall Art. 7275. Schwarz echt Chevreaux Tock. Schwarz echt Chevreaux Tock. Schwarz echt Boxcall Original Goodyear-Welt, mod. Façons Garantie für jedes Paar 10 50

2400

### Damen-Stiefel

- Tock. Echt Chevreaux Tock. Echt Boxcall Echt Goodyear-Welt, mod. Façons Garantie für jedes Paar 10 50

### Warnung.

Nr. C. 2694. Durch Inserat in einer hiesigen Zeitung erbielt sich ein Lehrer M. Chme in Schmolln S.-A. Magenleiden aus Mitleid umsonst mitzutheilen, wie sie sich von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien könnten. Auf Anfrage erhält man eine überschwängliche Empfehlung des von W. H. W. in Braunschweig hergestellten Magen-Elixirs, von welchem eine literarische 5 Mark kostet. Nach einer hier vorgenommenen chemischen Untersuchung stellt sich dieses Dudesche Magen-Elixir als ein alkoholisches Auszug verschiedener bitter-schmeckender Pflanzenstoffe namentlich Enlian, Kaufendulbenkraut und Bernuth dar, der mit geringen Mengen Zucker versetzt ist. Daß durch den Gebrauch dieses Mittels schwere und qualvolle Magenleiden geheilt werden, ist ausgeschlossen. Wir warnen daher vor dessen Ankauf. Karlsruhe, den 3. Mai 1909. Dr. Paul.



### der beste und feinste Schuhputz

Walderholungsstätte für Männer bei Ettlingen.

Unsere Walderholungsstätte im Hellbergwald bei Ettlingen wird am Donnerstag den 13. Mai wieder eröffnet. Aufnahme findet jeder aus irgend einem Grund Erholungsbedürftige. Fieberhafte, Bettlägerige, überhaupt Kranke, welche der ärztlichen Behandlung bedürfen, finden keine Aufnahme. Die Pflegerlinge unterliegen ständiger ärztlicher Überwachung. Der Verpflegungssatz beträgt bei Tagesaufenthalt 1.10 Mk., bei ständiger Aufenthalt (Tag und Nacht, für entfernter Wohnende) 2 Mk. pro Tag. Anmeldungen sind an die Kassenverwaltung des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, Gartenstraße 49 zu richten, woselbst auch die Aufnahmebedingungen und Wochenfahrkarten für die Albtalbahn abgegeben werden. Vorstand des Bad. Frauenvereins.

### Seifen-Abschlag!

- Prima weiße Kernseife . . . . . à 26 5
  - gelbe . . . . . 25 "
  - „ Bedeal-Sparseife . . . . . 28 "
  - weiße Schmierseife . . . . . 20 "
  - gelbe . . . . . 17 "
- ferner empfiehlt billigt 1476

### Toilette-Seifen und sämtl. Putzartikel.

Seifensiederei Ernst Wenz

Goethestr. 51. Niederlage Kreuzstr. 18.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

### Deutscher Arbeiter-Absinnten-Bund.

Ortsgruppe Karlsruhe. Samstag, 8. Mai, abends 7,9 Uhr, im Reformrestaurant Monats-Versammlung mit Vortrag der Frau Schriftstellerin Salob. Joh. Peter Hebel, ein bad. Volksdichter. Gäste willkommen. 2383

### Achtung!

Hotel- und Wirtspersonal suchen Stelle per sofort oder später:

- Oberkellner, Zimmerkellner, Küche, 60-120 Mk., Restaurationskoch, älterer, Küchenchef, sprachkundig, prima Zeugnisse, Hotelsekretär, sprachkundig, prima Zeugnisse, Hotelbuchhalter, sprachkundig, Buffetier u. Zauser, launisch, fähig, Hotelhausdiener, Kellnerinnen, bessere u. einfache, Aushilfskellnerinnen, Zeugnisse und Photographien liegen zur gefälligen Einsichtnahme bei uns auf. Vermittlung völlig kostenlos

Städt. Arbeitsamt. Zähringerstr. 100. Tel. 629 Geschäftszeit von 8-12 1/2, und 2-7 Uhr. 2391

Prima Salatöl

Alter 70 Pfg.

Extrafines Salatöl

Liter 1.20 Mk.

empfehlen 2390

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Aiona Fahrräder

u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiese Freiburg i. S. G.

### Ein Abfüller

kann sofort oder 16. Mai eintreten. M. Heitlinger Mineralwasserfabrik, Durlach, Hauptstr. 78, 2. St.

### Kinderliege u. Kastenwagen

gut erb., billig zu verkaufen. Offenweinste. 18, 2.

### Eine Schlafzimmereinrichtung, 2007

eichen, selbststän. fertige, billig zu verkaufen. Offenweinste. 18, 2.

### Städtische Rechtsanwaltsstelle

(Städtisches Arbeitsamt) Zähringerstraße 100, Erdgesch., erteilt münderbemittelten Personen mündlich Rat und Auskunft, vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- u. Jubiläumversicherungsgesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen u. s. w.

### Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 9-1 und 3-7 Uhr. Telefon 629. 896

### Klarinetten

tiefe norm. Stimmgut erb., zu kaufen gesucht. Ludw.-Wdh.-Str. 5, 4. Dasselbst eine bereits neue weiße Dose f. starken Fern zu verkaufen.

### Kinderwagen

zum Liegen u. Sitzen, gut erb., billig zu verkaufen. Waldstr. 5, 3. S. Baden, 17. Jähr. wird in gute Pflege gegeben zu Leute ohne Kinder. W. Hübner, Eisenbahnstr. 9, im Hof. 2412

Partial text from the left page, including 'Seite 8.', 'aus 49', 'ruhe', 'phon 1991', 'el u. Splian', 'n Prosoo', 'dejournal', 'phia', 'rhanz 8.', 'Sondelplat', 'hrung.', 'uahmon.', 'ferenten', 'e', 'wärts', 'joive Freunde', 'at unter W', 'en', 'ng', 'Hauptstr. 78', 'Aufenthalt', 'für Schriftst', 'Vorstand.', 'Verband', 'hr, im Quart', 'mlung', 'eißman', 'altung.', 'elzucht', 'heim', 'Schwaner', 'ellung', 'obafen, 10 Pfg.', 'askomitee.', 'ker', '65'



Neue Egyptian  
Zwiebeln

10 Pfg.

9<sup>50</sup>

Frische holländer  
Gurken

Stück 30 Pfg.

Frische schwere  
Eier

2 Stück 13 Pfg.

Neue  
Malta-  
Kartoffel

Pfd. 10 Pfg.

Str. 9.50

Gelbe  
Salat-  
Kartoffel

3 Pfd. 15 Pfg.

Str. 4.00

Frischer französischer  
Kopf-  
Salat

Kopf 10 Pfg.

Italiener  
Orangen

Stück 4 Pfg.

6 Pfg. u. 8 Pfg.

empfehlen 2418

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
In den bekannten Ver-  
kaufsstellen.

**Nordland Räder,**  
feinste Marke, vornehmste Bau-  
art. Qualität, Eleganz und  
spielend leichtem Lauf unerreicht.



- 5 Jahre Gar. 2418
- M. 51.75 m. Gummi
- Landsche ohne Garant. 2.40
- Landsche m. 6 Mon. Gar. 3.60
- Landsche 12 4.60
- Landsche m. Dunlop. 1.8
- Reifenlaternen 2.20
- Reifenlaternen ff. bernidelt 1.-
- Reifenlaternen 2.10
- Fahrrad-Schüssel 35
- Speichen m. Nippel 30
- Fahrrad 40
- Fahrrad-Sattel 1.80
- So enkammern 20
- Fahrradpumpe, sehr stark 70
- Pedal, ff. bernidelt 70
- Korkgriff, extra Qual. 11
- Stück 1.-
- Stück 15
- Fahrrad Paar 25
- Gummiführung 3.25
- Reifen 15
- Reparaturen schnell u. billig unter Garantie ausgeführt. 1601
- Notuloge gratis und franko.
- Nordische Stahlgesellschaft
- Karlsruhe, Kaiserstr. 81/83.

# E. Neu Nachfl.

Inh: S. Michel-Bösen Kaiserstrasse 74  
Wegen vorgerückter Frühjahrs-Saison

## Sensationell billige Konfektions-Verkaufstage

dauern noch bis Samstag den 8. Mai inkl. — Fortdauernd allergrösste Auswahl am Platze.

**20% Rabatt** auf sämtliche nicht in Serien eingeteilte Konfektion, Blusen, Unterröcke etc. **20% Rabatt**

Trotz der ausserordentlich reduzierten Preise werden noch Rabattmarken abgegeben. Besichtigung ohne Kaufzwang. Die Preise verstehen sich nur gegen Barzahlung. Unter den angeführten Waren befinden sich auch solche für ganz starke Damen. Von obigen Vergünstigungen sind Hochsommer-Waren ausgenommen. 2893

Obige Angebote sind keine für Ausverkaufszwecke zusammengescharte Waren.

## Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe (E.V.)

Von den bis zum 31. Dezember 1907 von unserem Vereine ausgegebenen alten Marken (20 Pfg.-Marke: rot, 1 M.-Marke: blau und 10 M.-Marke: grün) ist ein großer Teil immer noch im Umlauf. Wir haben deshalb den Termin zur Rückgabe derselben

**bis zum 1. Juli 1909 verlängert**

und richten an das verehrl. Publikum, soweit es Rabatt-Sparbücher unseres Vereins im Besitz hat, in welchen etwa noch Marken der bezeichneten Arten enthalten sind, das wiederholte Ersuchen, gefl. besorgt sein zu wollen, daß diese Bücher als bald gefüllt und

**bis spätestens zu obigem Termin**

bei unserer Geschäftsstelle, Bankhaus Veit L. Homburger, zur Einlösung gebracht werden.

2890

Der Vorstand.

# Dixin

Verbessertes  
im Gebrauch billigstes  
Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

## Zu jedem annehmbaren Gebote

werden, um schnellstens zu räumen,  
mehrere 100 moderne Herrenanzüge,  
mehrere 100 Jünglings- u. Knabenanzüge,  
diverse Gehrock- und Bauchanzüge

in

## Krämers Total-Ausverkauf,

Durlach, Hauptstrasse 76,

abgegeben.

Verabfolge Rabattmarken  
des Konsumvereins dahier.

2250

Nächste Woche!

Ziehung garant. 12. Mai

Bad Rote-Lose

Nur Geldgewinne.

3388 Bar-Gew. ohne Abzug.

44000 M.

20000 M.

14000 M.

10000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

empf. Lott.-Unternehm.

J. Stürmer, Strassburg

In Karlsruhe: Carl Gütz,

Hebelstrasse 11/15,

Sportwagen, stark, ist billig zu verkaufen.

Rheinstr. 38, 4. Et. L. 28-7

Erwerbsnachweis

Billigstes

August Schindel jr.

Hauptstrasse 69 Durlach Hauptstrasse 69

empfeht für

Frühjahr und Sommer

sein reichhaltig, aufortiertes Lager in

Herren-, Burschen-

und Knaben-Anzügen

bei streng reeller Bedienung.

Geschäftshaus.

Zum Frühjahrs-  
Hausputz!

Ia.

Kern-Seife

garantiert vollständig mit Freilung

Pfannkuch-Seife

weiße 1/2 Pfd. 20

ohne Pressung mit 10% Einschnitt:

weiße, 2 Stück 24

gelbe, 2 Stück 23

Schmier-Seife

gelbe, Glycerin,

Pfund 16

weiße, Salzin,

Pfund 18

Ia.

Reis-Stärke

offen, Pfd. 30

Crème-Stärke

(Hoffmann)

1/2 Pfd. 20

Karton 20

Macks-

Doppel-Stärke

1/2 Pfd. 20

Karton 20

Waschkrysal

Palet 4

Bleichsoda

1/2 Pfd.-Palet 8

Seifenpulver

1/2 Pfd.-Palet u. 4

Fettlaugenmehl

Pfund 10

Borax

ganz oder gemahlen

125 Gramm-Palet

10

offen Pfund 26

empfehlen 2891

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Ver-  
kaufsstellen.

Handrechtstr. 26, 1. Et.

ist ein möbliertes Zimmer

mit einem oder zwei Betten

sofort billig zu vermieten.

Fahrrad, gut erhalten,

zu verkaufen.

Mühlburg, Wachtstr. 44.

Leichte Hausfabrikation zu verp.

Erwerbsnachweis (A. 10)

Nr. 10  
Die neue  
Die Kre  
ist eine Zu  
mäßig des  
ihren verfu  
Erbschaftsteu  
Finanzre  
sichere W  
sauer werden  
Schluss der Se  
herpatio-ultra  
tionen indire  
sauer" umfa  
in Ansticht  
Schicksarteile  
über Verein  
waja dann u  
roien treten  
Schlüsse:  
Wir wi  
sch entschlie  
gatten und  
ange in Folge  
P. h. h. i  
sch sein mü  
zen und 100  
Voraussetz  
und an den  
reichenderer  
Der Zweck  
oll der Bär  
bank- und  
angeführter  
rufen werden  
gierungen an  
gige Hindern  
form bilde.  
wäbrsmann  
gierungen, n  
deren Gedank  
Gefolgshaft  
einen Vorwa  
hinüberzuebe  
benz verbreit  
waren entwe  
dieser Korref  
empfangen r  
beshelte Arb  
eine falsche  
Reichstanzler  
Rote der "N  
besonders in  
reits zitierte  
In dieser Ne  
Korresponden  
Jahre 1906 f  
mals auf R  
würde. Dan  
Unrichtig  
Reichsregier  
Einwände g  
Wenn der R  
steuerung  
gegen die fe  
ausgeführt  
allgemeiner  
steuer veran  
ligt sein m  
gleich extra  
nahme im R  
Es wird  
Eifer der R  
wachtsteuer-  
feimen so hob  
Erbschaftsteu  
Schlüsse wir  
Weiter  
als richte b